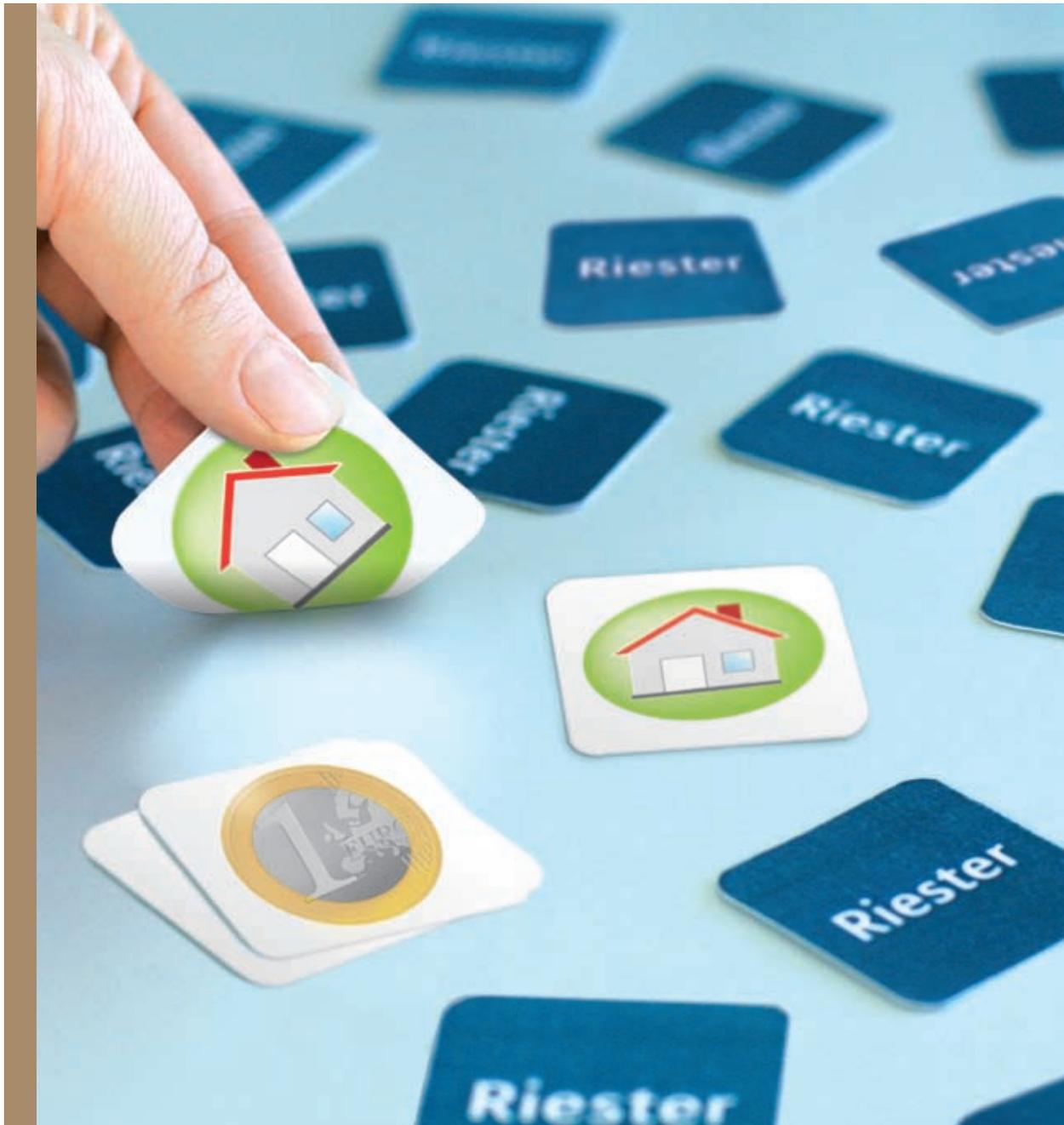




hochschulsport



25. Sommer-Universiade in Belgrad (Serbien)



Wohn-Riester: mit MLP und staatlicher Förderung in die eigenen vier Wände.

Clevere Altersvorsorge – volle Förderung und flexible Verwendung.

Wer mit Wohn-Riester für das Alter vorsorgt, kann jetzt das angesparte Geld komplett entnehmen und für den Bau, Kauf oder die Entschuldung einer Immobilie nutzen. Gleichzeitig profitieren Sie von den attraktiven staatlichen Förderungen. Wir erläutern Ihnen gerne, mit welchen Zulagen und Steuervorteilen Sie rechnen können. Unabhängig und individuell.

*9 ct/Min. bei Anrufen aus dem Festnetz der DTAG/
Mobilfunkpreise ggf. abweichend.

Informieren Sie sich jetzt:
Tel 01803 • 554400*

Inhalt

Herausgeber:

Allgemeiner Deutscher
Hochschulsportverband (adh) e. V.
Max-Planck-Str.2
64807 Dieburg
Fon: 06071 / 208610
Fax: 06071 / 207578
Web: www.adh.de

Redaktion:

Julia Beranek, Patricia Fritzsche
Fon: 06071 / 208613
Mail: beranek@adh.de

Fotos:

adh-Archiv
Bernd Schindzielorz
FISU-Archiv / C. Pierre
Rudi Brand

Gestaltung:

Dirk Beckmann
Matthias Bolz

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich
Für Mitglieder gratis

Druck:

TZ Verlag & Print GmbH
Bruchwiesenweg 19
64380 Roßdorf
Fon: 06154 / 81125
Fax: 06154 / 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht zwangsläufig die Meinung
der Redaktion wieder.
„hochschulsport“ erscheint im 36. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(BMFSFJ), aus Mitteln des Kinder- und
Jugendplanes (KJP) des Bundes durch
die Deutsche Sportjugend (dsj).

nachgefragt

4

- Sommer-Universiade 2009 4
- Quo vadis, Hochschulsport? 8
- Hochschulsport 2015 10
- Dritte Auflage der adh-Mitgliederbefragung 11
- Woche des Hochschulsports in NRW 2009 12

marketing

13

- Sponsoring bei Hochschulsportveranstaltungen 13
- An den Hochschulen wird geklickt! 14
- Mit Molten in ein weiteres gemeinsames Jahr 15
- Anvil ist neuer Verbundkaufpartner des adh 16
- Stöhr wird Ausrüster der DHM Gerätturnen 17

bildung

19

- Perspektivtagung 2009 in Aachen 19
- Bildung neu denken? 21

chancengleichheit

23

- Leitende im Hochschulsport 23

wettkampf

26

- Europäische Hochschulmeisterschaften 2009 26
- EUC Volleyball 2009 27

studentisch

29

- Interkulturelle Kommunikation 29

Sommer-Universiade 2009

Hoher Erwartungsdruck für die deutsche Mannschaft



In wenigen Tagen ist es soweit: Dann wird in Belgrad in einer farbenfrohen Eröffnungsfeier die Universiade-Flamme der 25. Weltspiele der Studierenden entzündet. Gemeinsam mit rund 7.000 Athletinnen und Athleten aus allen Kontinenten wird auch das 200-köpfige deutsche Universiade-Team ins Stadion einmarschieren. In den folgenden zwölf Tagen werden sich die Studierenden in Wettkämpfen in 15 Sportarten messen.



Vom 01. bis 12. Juli 2009 wird Belgrad zur Metropole des studentischen Spitzensports: Zur 25. Sommer-Universiade werden rund 10.000 Teilnehmende aus mehr als 150 Nationen in Serbiens Hauptstadt erwartet. Nach den Olympischen Spielen ist die Sommer-Universiade mit 15 Sportarten die größte Multi-Sportveranstaltung der Welt. Die Fédération Internationale du Sport Universitaire (FISU) erwartet zum 50. Geburtstag der Universiade ein hochklassiges Teilnahmefeld mit zahlreichen Top-Athleten. Kurz vor der Schwimm- und Leichtathletik-WM gilt die Veranstaltung insbesondere in diesen Sportarten als Standortbestimmung für Nachwuchshoffnungen wie Spitzenkräfte. Neben der Medaillenjagd steht die studentische Kommunikation über alle Nationen und Kulturen hinweg im Mittelpunkt der Weltspiele der Studierenden. Die Verbindung von Spitzensport und persönlichem Austausch macht die besondere Faszination der Universiaden aus, die auch etablierte Sportstars immer wieder anzieht.

Das deutsche Team

Der adh wird rund 120 studierende Spitzensportlerinnen und -sportler zur Sommer-Universiade nach Belgrad entsenden. Sie gehen in den Sportarten Basketball (Männer), Fechten, Fußball (Frauen), Judo, Leichtathletik, Schwimmen, Taekwondo, Tennis, Tischtennis, Volleyball (Männer) und Wasserspringen an den Start. Leider konnten keine studentischen Sportlerinnen und Sportler in den Sportarten Bogenschießen, Gerätturnen, Rhythmische Sportgymnastik und Wasserball auf die Universiade orientiert werden.

Ein junges und engagiertes sowie gleichermaßen erfahrenes Organisationsteam betreut die Aktiven vor Ort. Die Delegationsleitung wird in einer Doppelspitze vom adh-Vorstandsvorsitzenden Nico Sperle und adh-Generalsekretär Olaf Tabor gebildet. Die sportliche Leitung hat Sportdirektor Thorsten Hütsch inne. Für die Büroteamleitung zeichnet Finanz- und Verwaltungsreferent Bernd Mühle verantwortlich. Außerdem steht ein medizinischer Stab mit Ärzten, einem Teampsychologen und Physiotherapeuten den

Athletinnen und Athleten rund um die Uhr zur Verfügung. Für die optimale sportliche Betreuung wird ein eingespieltes Trainergespann gemeinsam mit den Disziplinchefs sorgen. Insgesamt umfasst das Universiade-Team so voraussichtlich 200 Personen.

adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch erklärt: „Die Nominierungswettkämpfe sind weitgehend abgeschlossen und wir werden mit einem international konkurrenzfähigen Team nach Belgrad reisen. Das Organisationsteam hat alle Vorkehrungen getroffen, dass die Athletinnen und Athleten optimal vorbereitet und mit der besten Unterstützung vor Ort ihre Wettkämpfe bestreiten können.“ Erklärtes Ziel des adh ist es, an den Medaillenerfolg der vergangenen Universiade 2007 (Bangkok) anzuknüpfen: „Wir haben die Nominierungskriterien erneut überprüft und machen kein Geheimnis daraus, dass der adh im Medaillenspiegel wieder unter die Top Ten kommen möchte“, erläutert adh-Generalsekretär Olaf Tabor. „Doch wir zählen nicht nur Edelmetall. Gerade Top Ten-Platzierungen und persönliche Bestleistungen innerhalb eines so hochklassigen Wettbewerbs bringen speziell die jungen Aktiven in ihrer Gesamtentwicklung weiter. Für zahlreiche Sportler stellt die Universiade eine wichtige Station auf dem Weg in die Weltelite dar. An dieser Stelle nehmen die studentischen Spitzensportveranstaltungen eine wichtige Funktion im Rahmen der Leistungsentwicklung der Nachwuchsathleten im deutschen Sport ein.“

Sportarten im Überblick

Besonders starke internationale Teams werden in der Leichtathletik und im Schwimmen erwartet. Wer für den adh in diesen Sportarten starten wird, steht in der Leichtathletik am 10. Juni 2009 und im Schwimmen nach der Deutschen Meisterschaft am 28. Juni 2009 fest.

Sicher ist schon heute, dass der adh nicht nur mit einem großen Leichtathletikteam nach Serbien reist, sondern auch mit einem Team, dessen Qualität überzeugen wird. Die amtierende Weltmeisterin im Hammerwurf, Betty Heidler (Uni Frankfurt), die Hallen-Europameisterin

nachgefragt



im Hochsprung, Ariane Friedrich (VFH Wiesbaden) und der Olympia-Fünfte im Hochsprung, Raul Spank (TU Dresden), haben ihre Tickets nach Belgrad schon in der Tasche. Mit Dorothea Brandt (BHT Berlin), Kerstin Vogel (DSHS Köln), Helge Meeuw (Uni Magdeburg) und Johannes Dietrich (VFH Wiesbaden) haben sich bei der Deutschen Hochschulmeisterschaft bereits vier sehr aussichtsreiche Schwimmer für die Universiade qualifiziert, sodass auch in dieser Sportart berechnete Hoffnungen auf vordere Platzierungen bestehen. Auch die Wasserspringerin Katja Dieckow (MLU Halle-Wittenberg), die bereits in Bangkok für den adh am Start war, könnte den Sprung aufs Treppchen schaffen.

Ziel der Teamsportarten ist es, mindestens unter die besten Acht zu kommen. Die deutsche Fußballmannschaft, die aus jungen Spielerinnen der ersten und zweiten Bundesliga besteht, stellt sich derzeit in verschiedenen Vorbereitungsmaßnahmen auf ihre Gegnerinnen ein. Bereits am 30. Juni 2009 startet sie gegen Südkorea ins Turnier. In der Vorrunde warten außerdem die Teams aus Südafrika und Brasilien. Das Volleyballteam, das hauptsächlich aus Perspektivkaderspielern des DVV besteht, muss eine ähnlich gute Leistung wie in Bangkok abrufen, um sich in der 6er-Vorrundengruppe durchzusetzen. Da sich nur zwei Mannschaften pro Gruppe für das Viertelfinale qualifizieren, wird sich das deutsche Team vorrangig mit Polen und Tschechien um diese Plätze streiten müssen. Im Basketball ist in diesem Jahr nach oben alles möglich. Das Universiade-Team besteht aus dem A2-Kader des DBB und wird vom Bundestrainer der A-Nationalmannschaft, Dirk Bauermann, betreut. Nach dem 4. Basketball Nationen-Cup in Münster fliegt die Mannschaft direkt nach Belgrad. In der Vorrunde warten mit Südafrika und Lettland lösliche Aufgaben.

Mit besonders harter asiatischer Konkurrenz müssen die deutschen Kampfsportler rechnen. Im Taekwondo will Robert Vossen (EFH Fresenius), der 2008 bei der Studierenden-Weltmeisterschaft in Belgrad die Bronzemedaille gewonnen hat, seine Platzierung im Wettkampfbereich verteidigen. Aber auch im Technikbereich, der erstmals bei der Universiade vertreten ist, gehen mit Claudia Beaujean (5. Platz bei der WM 2008, Uni Maastricht) und Thomas Sommer (3. Platz bei der WM 2008, TU Kaiserslautern) zwei international sehr erfahrene und erfolgreiche Aktive ins Rennen. Im Judoteam hat Franziska Pufahl (Uni Potsdam), die sich aktuell in hervorragender Verfassung befindet, beste Chancen auf eine vordere Platzierung.

Auch in den Rückschlagspielen werden die asiatischen Studierenden die Universiade-Wettkämpfe dominieren. Im Tischtennis wird das deutsche Männerteam (Nico Christ / Uni Karlsruhe, Lennart Wehking / DSHS Köln, Nico Stehle / Uni Mainz), das bei der letzten Universiade überraschend Bronze geholt hat, erneut angreifen. Auch im Tennis wird mit Mario Eckardt (FH Erding) ein erfahrener Universiade-Spieler auf den Platz gehen.

Im Fechten haben das Damensäbel- und Damenfloreteam eher Außenseiterchancen.

Wir wünschen allen Aktiven viel Erfolg in Belgrad und verweisen schon heute auf die umfangreiche Berichterstattung. News und Ergebnisse finden Sie unter: www.adh.de

■ Thorsten Hütsch,
adh-Sportdirektor
■ Julia Beranek,
adh-Öffentlichkeitsreferentin

■ *Impressionen von der Sommer-Universiade 2007 in Bangkok (Thailand)*



this is crocs
pRepair slide - black/silver

Laß sie nicht unbeaufsichtigt,
das Fußbett enthält echtes Silber

Hilft zu
entspannen

Extrem leichter
slide
für extra
schwere Workouts



Der Crocs pRepair Slide ist der ideale Begleiter für all Ihre sportlichen Aktivitäten. Dieser Slide wurde speziell entworfen um eine schnellstmögliche Regeneration bei Muskelermüdung zu gewährleisten und Gelenkproblemen entgegen zu wirken. Das Fußbett des Slides ist aus unserem belastbaren, bequemen, superleichten und antibakteriellem Croslite ag+™ Material und enthält Nanosilber.

we are crocs
www.wearecrocs.eu



Quo vadis, Hochschulsport?

Nico Sperle im Gespräch über Herausforderungen im Hochschulsport und im adh

Nico Sperle ist seit November 2007 als ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender für den adh tätig. Hauptamtlich leitet er seit 1990 das Hochschulsportzentrum der RWTH Aachen. Im Interview spricht Nico Sperle über seine bisherige Amtszeit und die Herausforderungen, denen sich die Hochschulsporteinrichtungen und der Verband in naher Zukunft stellen müssen.

Nico, Du bist seit knapp zwei Jahren Vorstandsvorsitzender des adh. Was ist Deine Bilanz der bisherigen Amtszeit und was war ihr bislang prägendstes Moment?

Meine Bilanz ist außerordentlich ambivalent. Wir hatten in der Amtszeit die Situation, einen sehr hoffnungsfrohen Start in eine internationale Bewerbung – die Bewerbung um die Ausrichtung der Sommer-Universiade 2015 in Hamburg – einzuleiten und zu einem positiven Abschluss zu bringen. Wie wir ja alle wissen, musste der Prozess aufgrund der nicht geklärten Finanzsituation abgebrochen werden. Insofern ist das erstmal ein schwieriger, unerfreulicher Bilanzaspekt. Die anderen Aspekte der Vorstandsarbeit fallen dem gegenüber deutlich positiver aus. Gleichwohl lässt der Universiade-Prozess insgesamt auch sehr positive Gesichtspunkte für den Verband erkennen.

Was fällt darunter?

Ich denke, es ist den Beteiligten in Hamburg und auf Bundesebene gelungen,

die Bedeutung der Sommer-Universiade in Deutschland – sowohl im organisierten Sport, als auch in der Politik – deutlich zu steigern. So stellt sich die heutige Situation weitaus besser als vor zwei oder drei Jahren dar.

Hat der Bewerbungsprozess auch positive Entwicklungstendenzen für den Hochschulsport vor Ort ausgelöst?

Diese gab es auf jeden Fall. Ich hatte das Vergnügen, die Universiade-Bewerbung bei der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) vorzustellen. Ich traf auf offene Ohren und begeisterte Zustimmung der Rektorinnen und Rektoren, die gerne den Weg der Universiade-Bewerbung und Ausrichtung mit dem adh gemeinsam gegangen wären und die Folgen der Bewerbung für den Hochschulstandort Deutschland und auch den Hochschulsport als ausgesprochen positiv eingeschätzt hatten. Darüber hinaus kann die Behandlung der Themen „Hochschulsport“ und „Dualen Karriere“ im Deutschen Bundestag als eine weitere sehr positive Folge des Bewerbungsprozesses gewertet werden, denn die Debatte unterstreicht die Bedeutung des Hochschulsports in vielerlei Hinsicht. Insgesamt konnten wir durch die Bewerbung dazu beitragen, den Stellenwert des Hochschulsports nachhaltig zu verbessern. Dies lindert ein wenig den Schmerz hinsichtlich der bislang nicht erfolgreich zu Ende geführten Universiade-Bewerbung.

Ist damit das Thema Universiade-Bewerbung erledigt?

Ich empfehle dem Verband dringend, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen, denn es ist sportpolitisch höchst bedeutsam. Der Vorstand sollte sich von der Vollversammlung den Auftrag erteilen lassen, sich nach der Auswertung des bisherigen Prozesses weiterhin dem Thema Universiade-Bewerbung zu widmen und dieses nicht ad acta zu legen.

Neben seiner Rolle als Dienstleister kann und muss sich der Hochschulsport vor Ort künftig insbesondere als Bildungsinstitution positionieren. Im Rahmen der Hochschulreform eröffnen sich neue Möglichkeiten, den Hochschulsport in dieser Funktion zu stärken. Wie beurteilst Du den Prozess und wie kann der adh die Hochschulen in dieser Entwicklung unterstützen?

Die Hochschulreform zwingt uns und bietet uns gleichzeitig die Chance, die Zukunft des Hochschulsports aktiv zu gestalten und selbst in die Hand zu nehmen. Aufgabe des adh ist es, den Wandel von einer Dienstleistungs- hin zu einer Bildungsinstitution zu begleiten, denn in der Leistungsfähigkeit des Hochschulsports im Bildungsbereich liegt auch ein Stück Zukunftssicherung. In dem Maße, in dem es uns gelingt, den Hochschulsport als Bildungseinrichtung neben der reinen Dienstleistungseinrichtung zu etablieren und ihn mit Inhalten unterschiedlicher Bereiche auszustatten, wird es uns auch gelingen, seine Zukunftsfähigkeit zu sichern. Ich bin optimistisch, dass der Hochschulsport im Bolognaprozess gute Chancen hat, zu bestehen.

Zeichnet sich an den Hochschulsport-Standorten bereits ein Umdenken oder ein Wandel ab?

An vielen Einrichtungen hat ein Paradigmenwechsel vom Jammern, Beschwerden und Bittsteller-Sein hin zur aktiven Gestaltung stattgefunden. Die Hochschulsportverantwortlichen haben begriffen, dass der Hochschulsport aufgrund neuer Rahmenbedingungen nun selbst größere Handlungsspielräume gewinnen und selbst mehr gestalten kann. Wir sollten diese Potenziale nutzen.



Gibt es bereits Beispiele für einen erfolgreich eingeleiteten Strukturwandel?

Bei der Perspektivtagung zum Hochschulsport haben Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet im Rahmen des erstmals durchgeführten Innovationsforums eine Fülle unterschiedlicher lokaler Beispiele und Organisationsformen aufgezeigt, die für diesen Wandel stehen. Die Vielfalt, Lebendigkeit und Überzeugungskraft dieser Projekte macht deutlich, dass wir selbstbewusst sagen können: Der Hochschulsport ist auf dem besten Weg, seine Zukunft zu sichern. Ich denke, es sollte dem adh gelingen, mit den Hochschulen an dieser Stelle ein Stück Hochschulsport-Geschichte zu schreiben.

Was sind Inhalte des Hochschulsports als Bildungseinrichtung?

Über das reine Sporttreiben hinaus kann der Hochschulsport wertvolle Qualifizierungsprozesse für Studierende anbieten. Universitäten und Fachhochschulen von Kiel bis Konstanz und von Aachen bis Cottbus praktizieren bereits Modelle, in denen Studierende Credits über den Hochschulsport – beispielsweise im Rahmen von Eventmanagement-Seminaren oder der Übungsleiter-Ausbildung – erhalten können. Ziel der Projekte ist es, die Studierenden zu qualifizieren und ihre Beschäftigungsfähigkeit zu steigern. Gleichzeitig kann damit auch die Position des Hochschulsports gefestigt werden.

Als Schnittstelle zwischen den Hochschulen trägt der adh dazu bei, Modelle und Vorgehensweisen innerhalb der Mitgliedschaft transparent zu machen, Wissen zu vermitteln und so Impulse für Entwicklungen vor Ort zu geben. Dies erfordert aber die Solidarität, Offenheit und Mitarbeit der Hochschulen. Ist das Konzept der Verbandssolidarität nach wie vor tragfähig oder entsteht – auch durch die Hochschulreform – eine Konkurrenzsituation zwischen den Hochschulen, die sich negativ auf die Verbandsarbeit auswirkt?

Wenn ich als Sportler aktiv bin, stehe ich immer in Konkurrenz zu meinen Teamkollegen. Dies bedeutet aber

nicht, dass ich andere Mitspieler meide oder nicht mehr mit ihnen kooperiere. Auch im Hochschulsport wird der Wettbewerb zunehmen, aber er sollte unter dem solidarischen Zusammenschluss eines Dachverbands stattfinden und eine untergeordnete Rolle spielen. Es ist nach wie vor die zentrale Aufgabe des adh, den Austausch und die gegenseitige Unterstützung zwischen den Hochschulsporteinrichtungen zu gewährleisten. Um einen qualifizierten, gesteuerten Austausch zu ermöglichen, müssen beispielsweise Plattformen und neue Medien- und Veranstaltungsangebote entwickelt werden. Wir müssen voneinander lernen, um die Hochschulsporteinrichtungen zukunftsfähig zu machen.

Ein adh-Projekt, dem sich in den letzten zehn Jahren über 80 Hochschulen angeschlossen haben, ist die Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“. Die Rolle des Hochschulsports und der Hochschulen in der Förderung des studentischen Spitzensports ist nicht unumstritten. Wie beurteilst Du die momentane Debatte und welche Position können und sollen die Hochschulen in der Spitzensportförderung einnehmen?

Der Hochschulsport wird primär daran gemessen, wie er seine Serviceaufgaben erledigt. Der zweite Gradmesser ist, welches Bildungspotenzial er für Studierende einbringen kann. Kein zwingender Bestandteil des Hochschulsports ist – auch wenn wir es dringend tun sollten – die Förderung des Spitzensports. Ich selbst bin davon überzeugt, dass die Förderung des studentischen Spitzensports ein wichtiges Instrument ist: Wir können dem Organisierten Sport über das Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“ Zugang zu den Studierenden verschaffen und ihn darin unterstützen, diesen Bereich zu managen. Das ist auch die Aufgabe des adh und seiner Mitgliedshochschulen. Ich bedauere es außerordentlich, dass von unseren Sportpartnern noch nicht wirklich erkannt wird, welche Hilfestellung wir hier leisten könnten. In diesem Bereich sind die Potenziale noch nicht ausgeschöpft,

und ich hoffe, dass wir hier bald zu einer echten Kooperation unter dem Dach des DOSB mit den Olympiastützpunkten und den Spitzenverbänden kommen. Die guten Beispiele sollten uns ermutigen.

Als Delegationsleiter wirst Du das deutsche Team zur Sommer-Universiade nach Belgrad begleiten. Welche Erwartungen hast Du an die Veranstaltung?

Natürlich, dass die Universiade wieder ein fantastisches Sportevent wird und dass unsere Studierenden als begeisterte Botschafter dieser Veranstaltung nach Hause fahren. Ich erwarte, dass das deutsche Organisationsteam erneut beste Arbeit leistet und hoffe, dass unsere Studierenden ihre Bestleistungen abrufen können und die Mannschaft erfolgreich abschneidet. So können wir hoffentlich ein weiteres Mosaiksteinchen im positiven Bild von der Universiade in Deutschland ergänzen. Das Problem ist ja, dass die Veranstaltung in Deutschland nicht so populär wie beispielsweise in Asien oder Osteuropa ist. Je erfolgreicher wir sind, desto besser wird auch die Medienresonanz sein.

Nico, kannst Du es Dir vorstellen, im November 2009 für eine weitere Amtsperiode zu kandidieren?

Ja, ich kann es mir vorstellen. Ich würde mir aber wünschen, dass wir im adh ein Nachwuchsteam aufbauen. Die Arbeit, die derzeit die älteren, hauptamtlichen Kollegen im Vorstand machen, sollte künftig – ebenso wie die Arbeit in den lokalen Hochschulsporteinrichtungen – von der jüngeren Generation fortgeführt werden. Ich bin überzeugt, dass der Verband das entsprechende personelle Potenzial hat. Wir als ältere Generation müssen den Generationswechsel im Hochschulsport thematisieren und aktiv gestalten. Außerdem müssen wir den Schritt wagen, uns entbehrlich zu machen.

Vielen Dank für das Gespräch!

- Julia Beranek,
adh-Öffentlichkeitsreferentin
- Nico Sperle,
adh-Vorstandsvorsitzender

Hochschulsport 2015 Den Blick nach vorn gerichtet

Ähnlich wie Sportlerinnen und Sportler danach streben, sich kontinuierlich zu verbessern und die eigene Leistungsfähigkeit zu optimieren, sind im Wettbewerb stehende Organisationen aufgefordert, die eigene Leistungserbringung und im Zuge dessen auch die zugrunde liegenden Strukturen konsequent an die aktuellen und antizipierten Bedürfnisse anzupassen. Dies gilt selbstverständlich auch für den adh, dessen Mitglieder freiwillig dem Verband beigetreten sind und die für ihren Beitrag die bestmögliche verbandliche Aufgabenerfüllung erwarten dürfen.

Um die Zufriedenheit der Mitgliedschaft mit der Arbeit des adh zu erheben und entsprechende Entwicklungstendenzen erkennen zu können, führt der adh gerade zum dritten Mal eine Mitgliederbefragung durch. Gegenstand dieser Evaluation sind auch Maßnahmen und Aktivitäten, die der Vorstand in Fortsetzung der bereits 2001 begonnenen innerverbandlichen Entwicklungsarbeit eingeleitet hat. Seit dieser Zeit beschäftigt sich der Verband sowohl mit der Optimierung seiner Führungs- und Arbeitsstruktur als auch mit der Adaption seiner inhaltlichen Arbeit in den verschiedenen Ressorts. Nach dem Rückzug von der Bewerbung um die Universiade 2015 steht der Verband zudem vor einer notwendigen Neuorientierung seiner mittelfristigen Schwerpunktsetzung.

Da in jeder Krise auch eine Chance steckt, bietet vielleicht gerade die gegenwärtige Situation mit ihren politisch und wirtschaftlich sehr schwierigen Rahmenbedingungen, in der speziell die Hochschulen von der staatlichen Förderung durch die Konjunkturpakete profitieren, die Gelegenheit, Anpassungen vorzunehmen, die den adh für die Zukunft wappnen.

Der adh-Vorstand hat sich daher bereits zu Beginn des Bewerbungsprozesses um die Universiade 2015 mit Hamburg entschlossen, die Aufbruchstimmung im Verband nach der Vollversammlung in Hamburg 2007 auch für die Arbeit in anderen Bereichen zu nutzen. Deutlichstes Beispiel dafür ist der bereits früh im vergangenen Jahr eingeleitete Restrukturierungsprozess für den Bildungsbereich, dessen konkrete Ausprägungen Anfang Januar dieses Jahres im Rahmen des Bildungsgipfels in großer Runde diskutiert wurden. Weitergeführt wird auch die Diskussion um Strukturanpassungen für den Vorstand und die Verbandsorgane, bei denen es um die Anzahl der Mitglieder, die Amtszeit und die Arbeitsweisen gehen wird. Der Vorstand wird sich in einer separaten Strategiesitzung mit diesem Themenkomplex beschäftigen. Fortgesetzt wird auch der bereits 2004 eingeleitete Entwicklungsprozess der Geschäftsstelle, sodass Anpassungen nicht nur für den ehrenamtlichen Bereich diskutiert, sondern bereits im hauptamtlichen Apparat erprobt werden können.

Neue Perspektiven für den Hochschulsport?

Um auch die „Perspektive Hochschulsport“ als die politische und inhaltliche Orientierungsgrundlage des adh, auf deren Basis alle derzeitigen Prozesse fußen, einer Überprüfung zu unterziehen, wird gerade nach der Perspektivtagung in Aachen und den Beiträgen von Prof. Dr. Detlef Müller-Böling (ehemals CHE) und Tim Garfield (University of Loughborough) seitens des Vorstandes erwogen, einen neuerlichen Leitbildprozess für den Verband auf den Weg zu bringen. Dies muss nicht zwangsläufig zu neuen

Ergebnissen führen, erscheint aber nach zehnjähriger Gültigkeit des zum Jubiläum 1998 verabschiedeten Papiers durchaus sinnvoll und ermöglicht die Integration neuer bildungspolitischer Rahmenbedingungen und Herausforderungen der jüngeren Vergangenheit. Als Folge dieser Aktivitäten darf erwartet werden, dass inhaltlich orientierte Optimierungen wie die Anpassungen im Bildungsressort einerseits und Programmergänzungen wie die adh-Trophies im Wettkampressort oder die Absicherung einer nachhaltigen Finanzierungsgrundlage des Verbandes andererseits vehement vorangetrieben werden.

Ohne Zustimmung der Mitglieder ist alles nichts

Nichts von dem, was als Vorüberlegungen existiert und dem adh in der Zukunft helfen soll, wird zielführend sein, wenn die Maßnahmen nicht die Zustimmung der Mitglieder haben. Daher ist es nicht nur wünschenswert, sondern unbedingt erforderlich, dass die Verbandsführung kontinuierliches Feedback aus den Hochschulsporteinrichtungen bekommt und eine gute Beteiligung bei den zugehörigen Veranstaltungen erzielt. Die gegenwärtigen Entwicklungsmaßnahmen kann der Verband diskutieren, ohne sich in einer krisenhaften Situation zu befinden, die leider allzu häufig andere Organisationen zu Veränderungen zwingt.

Veränderung braucht breite Zustimmung und Vertrauen in diejenigen, die für ihre Realisierung verantwortlich sind. Für beides wird der Vorstand in der Mitgliedschaft nachdrücklich werben.

■ Olaf Tabor, adh-Generalsekretär



Woche des Hochschulsports in NRW 2009

Abschluss der Woche des Hochschulsports mit großer „NRW Uni Trophy 2009“

Den krönenden Abschluss zur „Woche des Hochschulsports in NRW“ bildet am 27. und 28. Juni 2009 die „NRW Uni Trophy“ in Duisburg. Zuvor haben zahlreiche Tagungen, Seminare und sportliche Groß-Events Studierende und Mitarbeitende der Hochschulen in NRW begeistert.

Im Juni 2009 zeigt der Hochschulsport in NRW, was in ihm steckt: Die nordrhein-westfälischen Hochschulsport-einrichtungen gestalten in enger Zusammenarbeit mit dem Innenministerium sowie dem Innovationsministerium, dem adh und weiteren Trägern vom 22. bis 28. Juni 2009 die „Woche des Hochschulsports in NRW“. Neben einer Vielzahl von Veranstaltungen, die sprichwörtlich bewegen, greifen theoretische Auseinandersetzungen in unterschiedlichen Formen aktuelle Fragestellungen rund um den Hochschulsport auf, diskutieren diese und entwickeln sie weiter.

Die Trägergemeinschaft hatte schon 2003 mit ihrer Initiative „Jahr des Hochschulsports in NRW“ die Leistungsfähigkeit des nordrhein-westfälischen Hochschulsports erfolgreich demonstriert. Mit der landesweiten Woche des Hochschulsports knüpft sie an diese Impulse an, um die Weiterentwicklung des Hochschulsports nachhaltig zu gewährleisten.

Quer durch alle Fachbereiche oder Fakultäten, Dezernate, Institute und zentralen Einrichtungen der Hochschulen wirkt der Hochschulsport in sozialer und bildungspolitischer Hinsicht; damit ist er ein bedeutendes Element unserer

Hochschulkultur und trägt zur Profilbildung unserer Hochschulen bei. Denn „Hochschulsport qualifiziert für das Leben“ – das war schon 2003 das Motto der Initiative „Jahr des Hochschulsports“. Und genau das sei heute noch genauso aktuell wie vor fünf Jahren, meint Walter Schneeloch, Präsident des LandesSport-Bundes NRW: „Denn berufliche Kompetenzen und Kompetenzen zur gesunden Lebensführung sind gleichwertige Voraussetzungen zur Bewältigung der Anforderungen des Erwerbslebens.“ Dies bestätigt Nordrhein-Westfalens Innen- und Sportminister Dr. Ingo Wolf: „Der Hochschulsport hilft, die über Bewegung, Spiel und Sport vermittelten positiven Impulse greifbar zu machen und im Idealfall Gewohnheiten für das weitere Leben zu prägen.“ Auch der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen Prof. Dr. Andreas Pinkwart freut sich, das kompetente und zuverlässige Engagement mit seiner Trägerschaft unterstützen zu können. Er ist ebenfalls der Meinung, dass Hochschulsport nicht nur ein Ausgleich für das anstrengende Arbeiten im Hörsaal sei, sondern zugleich die integrativen, kommunikativen und interkulturellen Fähigkeiten junger Menschen unterstütze. Wichtige Voraussetzungen also, um das weitere Leben erfolgreich zu gestalten.

Neben sportlichen Events werden in der Woche des Hochschulsports Tagungen, Vorträge und Diskussionsrunden rund um die Themen Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport, Gesundheit

und Bewegung und Anti-Doping sowie diverse Initiativen im Breitensport angeboten. Die „Woche des Hochschulsports in NRW“ beginnt am 22. Juni 2009 mit einer Kick-off-Veranstaltung in Köln. Gleichzeitig wird dabei eine Ausstellung zur Geschichte des akademischen Sports eröffnet, die die Woche informativ begleitet. Die Ausstellung wird ab Herbst dieses Jahres an den adh-Mitgliedshochschulen bundesweit Station machen und mit kurzweiligen Texten und zahlreichen Bildern die Geschichte des Hochschulsports illustrieren.

An jedem Tag der Woche finden weitere sportliche Großevents statt, bei denen Studierende, Hochschulangehörige und Interessierte angesprochen werden. Den krönenden Abschluss der Woche bildet die „NRW Uni Trophy“, ein Multisportevent, bei dem Studierende aus NRW und dem gesamten Bundesgebiet an Breitensport-orientierten Turnieren und Workshops teilnehmen und neue Sporttrends ausprobieren können. In den unterschiedlichen Disziplinen Fußball, Streetbasketball, Volleyball und Ultimate Frisbee finden Breitensport-Turniere statt. Außerdem werden interessante Workshops zu den Sportarten Budo, Dance und Spinning angeboten. Den Höhepunkt des Wettkampf-Wochenendes stellen die Drachentbootrennen am Samstagabend dar. Bei der abschließenden NRW Uni Trophy-Party werden die Siege und der Abschluss der Sport-Woche in ausgelassener Stimmung gefeiert.

■ Julia Beranek,
adh-Öffentlichkeitsreferentin



Sponsoring bei Hochschulsportveranstaltungen Die Sponsorenmappe als Eintrittskarte ins Unternehmen

In diesem Teil der Themenreihe „Sponsoring“ der Hochschulsport Marketing GmbH wird die Sponsorenmappe unter die Lupe genommen. Was steht denn eigentlich in so einer Mappe? Sollen Infos lieber kurz und knackig oder lang und ausführlich sein? In welcher Form schicke ich die Mappe an potenzielle Partner? Und vor allem: Wie überzeuge ich diese mit Hilfe der Mappe, sich für mein Sportevent zu engagieren?

Bevor eine Sponsorenmappe erstellt wird, sollten alle Präsentationsmöglichkeiten für potenzielle Sponsoren definiert werden. Zuerst werden in einer Liste alle Möglichkeiten, die Sponsoren nutzen können, aufgelistet. So sind Banden, Anzeigen oder Promotionstände ideale Werbeträger. Diese Medien müssen in einem zweiten Schritt konkretisiert und zu passenden Sponsoringpaketen zusammengestellt werden. Eine reine Auflistung besitzt für Sponsoren keine Aussagekraft. Ein konkretes Sponsoringpaket wäre beispielsweise:

- **Banden:** Fünf Banden (je 1 x 4 Meter)
- **Anzeige:** Eine ganzseitige vierfarbige Anzeige auf dem Umschlag des Programmheftes, Auflage 3.000 Stück
- **Promotionstand:** Ein Stand (3 x 3 Meter) im Eingangsbereich des Veranstaltungsgeländes

Dabei existieren bei der Zusammenstellung der Sponsoringpakete und der Bezeichnung keine Vorschriften, jedoch haben sich gewisse Definitionen durchgesetzt: Titelsponsor, Presenter, Hauptsponsor und Co-Sponsor. Auch für bestimmte Randbereiche gibt es Namen wie Side- oder Event-Sponsor. Solche Paketlösungen erleichtern die Übersichtlichkeit. Seit vielen Jahren hat sich diese Form als bewährtes Modell etabliert, das fast ausschließlich verwendet wird.

Natürlich muss auch die Festlegung der Gesamtanzahl der Sponsoren gut überlegt sein. Es muss ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen Anzahl und Exklusivität gefunden werden. Jeder zusätzliche Sponsor erhöht zwar die Einnahmenseite, reduziert im Gegenzug aber die Aufmerksamkeit für die anderen Sponsoren. Gerade die Exklusivität in der Zielgruppe ist für Unternehmen wichtig.

Sind die Sponsoringangebote definiert, ist ein Großteil des Erstellungsprozesses der Mappe abgeschlossen. Die Sponsoringpakete sind der Hauptbestandteil des Konzepts und sollten dementsprechend den größten Platz einnehmen. Grundsätzlich ist jedoch darauf zu achten, dass die Mappe nicht zu umfangreich wird. Oder anders ausgedrückt: „Kiss“ – Keep it short and simple!

Man beginnt die Mappe am besten mit einer knappen Einführung in die Veranstaltung oder das Projekt. Auf höchstens zwei Seiten sollte präzise erklärt werden, worum es geht. Am besten werden alle Fakten aufgelistet. Anstatt von einem Hochschulsportfest an einem lauen Sommerabend zu schwärmen, sollten konkrete Informationen zur Veranstaltung gegeben werden: Sommerfest des Hochschulsports der Universität XY mit Meisterschaften in den Sportarten Fußball, Beachvolleyball und Ultimate Frisbee. Im Rahmenprogramm sind zahlreiche Side-Events wie Bogenschießen für jedermann und ein Uni-Staffel-Lauf der verschiedenen Fakultäten integriert. Zum Abschluss endet das Fest mit einem Konzert der Studierendenband.

Für die Übersichtlichkeit bietet es sich an, eine Seite mit Zahlen und Daten zur Veranstaltung einzufügen. Auf dieser sollten alle quantitativ messbaren Daten, wie beispielsweise Teilnehmenden- und Besucherzahlen oder Anzahl der produzierten Flyer und Plakate enthalten sein. Diese Zahlen dienen der Ermittlung von Kontaktpreisen. Die Festlegung der Preise ist ein schwieriges Thema und kann pauschal nicht beantwortet werden. Viele Faktoren spielen dabei eine Rolle und müssen bedacht werden. Die HSM hilft bei der Preisgestaltung den adh-Mitgliedshochschulen gerne weiter.

Nach der Seite mit den Daten und Zahlen folgen die zusammengestellten Sponsoringpakete für den potenziellen Partner. Der Abschnitt kann mit einer Übersichtstabelle der verschiedenen Pakete und Leistungen beginnen. Somit sind die Unterschiede der einzelnen Pakete schnell ersichtlich. Auf den folgenden Seiten werden dann die Leistungen der einzelnen Sponsoringpakete ausführlicher dargestellt. Die Frage, ob bereits Preise für die einzelnen Pakete in der Mappe angegeben werden sollen, wird heiß diskutiert und die Meinungen dazu gehen weit auseinander. Die HSM gibt in ihrer Sponsorenmappe für spezifische Veranstaltungen Preise an, damit die Sponsoren bereits eine Vorstellung von der finanziellen Größenordnung haben und abschätzen können, ob ihr Budget passt.



▼ Auszug aus der Sponsorenmappe der DHM-Schwimmen

Sponsoring

Wir brauchen Sie als Sponsor!
Unterstützen Sie die Deutschen Hochschulmeisterschaften und nutzen Sie die Gelegenheit, sich mehr als 700 sportbegeisterten Studierenden zielgerichtet zu präsentieren. Seien Sie dabei: Gemeinsam mit Top-Athleten bei der Eröffnung der DHM Schwimmen durch den Oberbürgermeister der Stadt Hannover und dem Universitätspräsidenten Prof. Barkel!

Wählen Sie aus verschiedenen Möglichkeiten ihr Wunschpaket:
Sponsoring-Summe 3000,- Euro
z.B.:
- Umschlagseite U4 des Programmheftes
- Logo-Einbindung auf der Website
- Logo-Einbindung auf Badekappen oder Handtüchern
- Nennung in der Eröffnungsrede der Meisterschaft
- Bannerwerbung im Stadionbad und im Eventzelt

Sachspenden als Siegerprämie für das nach Ihnen benannte Verfolgungswettbewerb:
z.B.:
- Stipendium in Höhe der Semestergebühr von 500,- Euro
- Aktivreise 500,- Euro

Sachspenden für die Akkreditierungstasche
z.B.:
- Mislriegel
- Isotonische Getränke
- Duschtgel etc.



Bild: Hochschulsport Münster
Anika Lutz, Jens Thiele, Birca Stoffen, Dorothée Brandt und Florian Kuschner bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften 2007 in Hamburg

▲ Deckblatt der Sponsorenmappe des Hochschulsports Münster

Um die Mappe ansprechend zu gestalten, sollten Impressionen und Bilder von vorangegangenen Veranstaltungen eingefügt werden. Denn Bilder sagen mehr als tausend Worte... Mit aussagekräftigen Bildern fällt es leichter, die Sponsoren von der Professionalität der Hochschulsportveranstaltungen zu überzeugen. Wichtig ist jedoch, die Ansprechpartnerinnen und -partner nicht mit einer Fülle an Informationen zu überfordern. Die Sponsorenmappe dient dazu, Interesse zu wecken – nicht mehr und nicht weniger. Erst wenn aufgrund eines Erstkontaktes weitergehendes Interesse von Seiten des Sponsors signalisiert wird, sollten weitere Details zugeschickt werden. Diese sollten allerdings schon im Vorfeld vorbereitet sein, sodass man auf Anfrage die weiter-

führenden Informationen zeitnah versenden kann. Das zeugt von Professionalität und baut Vertrauen in die Leistung des Hochschulsports auf.

Doch wie wird die Sponsorenmappe am besten präsentiert? War es vor einigen Jahren noch üblich, die Sponsorenmappe postalisch zu versenden, werden heutzutage Sponsorenmappen fast ausschließlich per E-Mail versandt. Am besten ist es, ein kurzes Anschreiben und die angehängte Sponsorenmappe als Datei zu verschicken. Diese Vorgehensweise bringt entscheidende Vorteile:

- *Sehr geringe Kosten für den Versand*
- *Keine Druckkosten für die Mappen*

- *Meistens schnelles Feedback seitens der Ansprechpartnerinnen und -partner*
- *Sollten sich Aktualisierungen der Sponsorenmappe ergeben (neue Sponsoren sollten als Referenzen hinzugefügt werden), ist ein schnelles und kostengünstiges Update möglich*

Für eine effiziente Arbeitsweise sollte bereits ein Kontakt bei dem potenziellen Sponsor bestehen. Es macht wenig Sinn, eine formlose Massen-E-Mail an zahlreiche info@...-Adressen zu versenden. Das zeugt von Unprofessionalität und hinterlässt einen bleibenden negativen Eindruck.

■ *Jens Hallmann, HSM*

An den Hochschulen wird gekickt! Brunel ist Presenter der Uni-Trophy 2009

Die Brunel GmbH unterstützt seit Beginn des Sommersemesters 2009 vier Hochschulsportstandorte bei der Durchführung der Uni-Trophy. Dazu zählen der Hochschulsport der TU Darmstadt, der Uni Duisburg-Essen, der Uni Hannover und der Uni Karlsruhe. Damit sichert sich das Unternehmen den Titel „Presenter der Uni-Trophy“.

Bestandteil der Uni-Trophy ist die Durchführung einer Fußballliga, bei der mehrere Mannschaften im Semester im Rundenspielmodus gegeneinander antreten. Zu Semesterende wird die beste Kickermannschaft der Hochschule gekürt.

Hierbei stehen in erster Linie Spaß am Sport und Geselligkeit im Vordergrund. Die Fußballliga bietet den Studierenden die Möglichkeit, an einem Wettkampfprogramm der Hochschule teilzunehmen, bei dem keine exzellenten sportlichen Leistungen gefordert werden, sondern der Breitensportcharakter hervorgehoben wird.

Natürlich sind solche hochschulinternen Meisterschaften nichts Neues. Vielmehr liegt die Neuerung in den organisatorischen Serviceleistungen des adh und der Uni-Liga GmbH, die auch von den Hochschulen, die in die Brunel-Trophy

eingebunden sind, genutzt werden. Der Uni-Trophy liegt ein Content Management System (CMS) zugrunde, das die Planung, Organisation und Durchführung eines hochschulinternen Spielbetriebs via Internet maßgeblich erleichtert. Die Ausrichter haben die Möglichkeit, über einen geschützten Administratorbereich auf dieses einfach zu bedienende Instrument zuzugreifen. Teamanmeldungen können problemlos via Internet erfolgen. Das CMS bearbeitet diese und erstellt daraus automatisch Spielpläne, wertet Ergebnisse aus und generiert Tabellen und weitere Statistiken, die auf der hochschuleigenen Uni-Trophy-Website abge-





bildet werden. Ebenso bietet die Website die Möglichkeit der Kommunikation mit anderen Teams, Beteiligten und Fans außerhalb der regulären Spieltage.

Durch das Sponsoring der Brunel GmbH werden nicht nur bereits bestehende Ligen gefördert, sondern es wird auch maßgeblich an der Initiierung von neuen Ligen mitgewirkt. Erste Erfahrungen sammelte das Unternehmen bereits im vergangenen Jahr, als die Hannoveraner Niederlassung während eines Spieltages eine Grillaktion startete und die Spieler mit kostenlosen Grillwürstchen versorgte. Als „Presenter der Uni-Trophy“ erhält Brunel das Recht, an

bis zu drei Spieltagen vor Ort zu sein und eigene Marketingmaßnahmen zu starten. Besonders interessant stellen sich für Brunel die Tage dar, an denen die Fußballgruppen spielen, die einen hohen Anteil an Ingenieuren aufweisen. Gerade diese Gruppen sind für das Unternehmen bedeutsam, da für Brunel neben der Förderung des Bekanntheitsgrades auch das Personalrecruiting eine wesentliche Rolle für die Kooperation spielt.

Bedauerlicherweise ist jedoch zu vermelden, dass dies zunächst die einzige Saison mit Brunel als „Presenter der Uni-Trophy“ sein wird. Zum 30. September 2009 läuft der Vertrag mit Brunel

als „Partner des Hochschulsports“ aus. Seit 2005 engagierte sich das Unternehmen im deutschen Hochschulsport an 20 Standorten mit vornehmlich technischen Studiengängen. Leider zwingt die wirtschaftliche Lage die Brunel GmbH zu einer Auflösung des Exklusivvertrages. Die bei Brunel für die Kooperation verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hoffen aber, zu einem späteren Zeitpunkt wieder Engagement im Hochschulsport zeigen zu können.

Die HSM wünscht allen Fußballteams, dem Hochschulsport und der Brunel GmbH eine tolle Saison – ganz nach dem Motto: Einfach kicken!!

■ Heike Quellmalz, HSM

Die Website erreichen Sie unter www.uni-trophy.de. Über diese Seite besteht die Möglichkeit, alle hochschuleigenen Uni-Trophy-Websites aufzurufen, die bereits über dieses System registriert wurden.

Mit Molten in ein weiteres gemeinsames Jahr

Das Engagement von Molten in 2009

Die Partnerschaft zwischen dem adh und dem Ballhersteller Molten Europe GmbH geht in eine weitere Runde. Bisher kann die HSM in Zusammenarbeit mit dem adh auf eine dreijährige Kooperation mit Molten zurückschauen.

Molten engagiert sich mittlerweile schon traditionell als „Offizieller Ballpartner“ des adh in den Endrunden der Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM), der Deutschen Fachhochschulmeisterschaften (DFHM) und den adh-Pokal-Veranstaltungen in den Sportarten Basketball, Fußball, Handball, Volleyball und Beachvolleyball. Dieses Engagement betrifft in 2009 folgende Veranstaltungen:

- adh-Pokal Handball Männer in Ulm
- DHM Handball Männer und Frauen in Köln
- DHM Beachvolleyball in Kiel
- MLP DHM Fußball Frauen Kleinfeld in Frankfurt am Main
- MLP DFHM Fußball in Hof

- MLP DHM und MLP adh-Pokal Fußball Männer in Karlsruhe
- MLP DHM Fußball Frauen in Karlsruhe
- DFHM Volleyball Männer und Frauen in Konstanz
- adh-Pokal Volleyball Männer in Konstanz
- DHM Volleyball Männer und Frauen in Mainz
- MLP adh-Pokal Basketball Männer in Kaiserslautern
- MLP DHM Basketball Männer und Frauen in Köln
- MLP DFHM Basketball (Ort noch unbekannt)

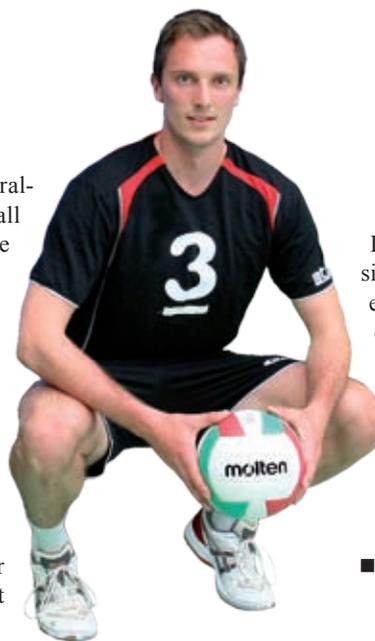
Für die ausrichtenden Hochschulen ist diese Kooperation eine äußerst hilfreiche Unterstützung. Den Veranstaltungen werden neue und technologisch modernste Bälle zur Verfügung gestellt, die Molten so auf dem Markt präsentieren kann. Dabei handelt es sich in diesem Jahr um ein Gesamtvolumen von 320 Bällen. Darüber hinaus konnte die Hochschulsport Marketing GmbH für dieses Jahr ein weiteres Sponsoring

mit Molten vereinbaren. Vom 17. bis 24. Mai 2009 fand in Hamburg die 9. Europäische Hochschulmeisterschaft (EUC) Volleyball statt. Für die Veranstaltung stellte Molten Bälle des Typs IV5XC zur Verfügung, die sowohl das Prüfzeichen der FIVB (Fédération Internationale de Volleyball) als auch des DVV (Deutscher Volleyball-Verband) aufweisen. Dieser Ball wird auch in drei weiteren Ländern als Spielball eingesetzt: Italien, Spanien und Frankreich. Außerdem sponserte Molten Ballwagen für die EUC Volleyball.

Molten will durch sein Engagement dazu beitragen, dass die studentische Volleyballelite mit hochwertivem Equipment ihre volle Leistung entfaltet. Als Gegenleistung erhielt der Ballhersteller aktuelle News und Berichte zur Veranstaltung. Ebenso hatte Molten die Möglichkeit, sich mit Bannern während der EUC Volleyball in allen Veranstaltungsstätten sowie auf der offiziellen Website zu präsentieren.

Weiterhin wird Molten wie bisher den Mitgliedshochschulen des adh als Verbundkaufpartner zur Verfügung stehen. Zusammen mit dem HSM-Partner Erhard Sport bietet Molten seine Produktpalette zu sehr günstigen Konditionen an. Dafür wurden bereits im vergangenen Jahr die Marketingaktivitäten seitens der HSM und des Ballherstellers verstärkt. So schnürte Molten ein äußerst attraktives Paket an erstklassigen Bällen zu Sonderpreisen, welches zur adh-Vollversammlung im November 2008 in Kaiserslautern den Hochschulen angeboten wurde. Diese Angebote wurden seitens der Hochschulen sehr gut nachgefragt. Auch in diesem

Jahr stellte Molten parallel zur EUC Volleyball in Hamburg eine große Auswahl seiner Bälle den Hochschulen zu vergünstigten Preisen zur Verfügung. Weitere Informationen zum Verbundkauf erhalten Sie auf der Website www.hochschulsportmarketing.de. Die Bestellung kann wie gewohnt per Fax über die HSM abgewickelt werden.



Das HSM-Team freut sich auf ein weiteres erfolgreiches Jahr mit der Molten Europe GmbH und bedankt sich für die jahrelange Zusammenarbeit!

■ Heike Quellmalz, HSM

Anvil ist neuer Verbundkaufpartner des adh Textilien zu Sonderpreisen für Hochschulen

T-Shirts, Kappen, Sweat- und Poloshirts: Ab jetzt können Hochschulen diese Produkte zu attraktiven Preisen bestellen. Die bekannte Textilfirma Anvil ist neu im Verbundkaufpool des adh.

Welche Hochschule braucht sie nicht? Einheitliche T-Shirts für Übungsleitende, Polo-Shirts für das Organisationsteam bei Deutschen Hochschulmeisterschaften oder Funktions-Shirts für die Teilnehmenden an Uni-Läufen oder Inlinerennen. Bei Anvil gibt es diese Produkte für Hochschulen im Angebot.

Im Mai 2009 konnte die Hochschulsport Marketing GmbH (HSM) Anvil als Verbundkaufpartner und neuen Textilausstatter für adh-Veranstaltungen gewinnen. Auch der Verband ist froh, den Hochschulen diesen Partner präsentieren zu können.

„Bekleidungsartikel für Übungsleitende, Funktionspersonal und für Freiwillige bei Veranstaltungen oder als Merchandisingprodukte des Hochschulsports werden jedes Jahr an vielen Standorten gebraucht. Wir sind sicher, unseren Mitgliedshochschulen mit der Firma Anvil über die neue Kooperation eine weitere sinnvolle Ergänzung zum bestehenden Verbundkaufangebot anbieten zu können“, so adh-Generalsekretär Olaf Tabor.

Der führende Hersteller und Vermarkter von qualitativ hochwertiger Activewear hat eine breite Palette von Produkten und Zubehör in verschiedenen Farben, Stoffen und Stilrichtungen. Ob Long- oder Short-sleeve T-Shirts, Polo-Shirts, Fleece-Shirts, Shorts, Caps, Handtücher, Bademäntel oder Taschen – Anvil stellt für die Hochschulen eine große Auswahl bereit. Und das Beste: Anvil bedruckt

auch die Bekleidung und verleiht ihr so eine individuelle Note. Für den adh und einige Mitgliedshochschulen ist Anvil ein alter Bekannter. Bei der Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball in Hamburg 2008 war Anvil Sponsor und rüstete die Athletinnen und Athleten mit Spielbekleidung aus. Auch die Europäische Hochschulmeisterschaft Volleyball im Mai 2009, die ebenfalls in Hamburg stattfand, stattete Anvil aus. „Die Zusammenarbeit mit Anvil bei der EUC Volleyball und der WUC Beachvolleyball lief sehr gut. Kurzfristige Anfragen konnte Anvil zu unserer Zufriedenheit lösen. Auch von den Helfern habe ich bezüglich der Qualität nur positives Feedback bekommen. Ich kann Anvil nur weiterempfehlen“, sagt Jörg Förster, verantwortlich im Hochschulsport Hamburg für die Durchführung der beiden Veranstaltungen.



Für die Hochschulen ist der Bestellvorgang sehr einfach. Entweder berechnet man die Produktionskosten der Textilien anhand von Tabellen, die die HSM jeder Hochschule zugesandt hat, selbst oder man schickt eine Mail mit allen relevanten Angaben (Art, Anzahl, Druckfarben) an Frau Emmer-Adolff, Ansprechpartnerin der Hochschulen bei Anvil, die die Anfrage gerne weiterbearbeitet.

■ Florian Weindl, HSM

Stöhr wird Ausrüster der DHM Gerätturnen Hochwertige Markenartikel für Deutsche Hochschulmeisterschaften

Als Ausrüster liefert die Stöhr Turn- und Sportgeräte GmbH den kompletten Satz Turngeräte für die DHM Gerätturnen der nächsten drei Jahre. Stöhr, besser bekannt unter dem Markennamen MITUFA, ist ein leistungsstarkes, mittelständisches Unternehmen aus Bayern. Der Ansprechpartner für die adh-Mitgliedshochschulen, Klaus Stöhr, beantwortete zu Beginn der Kooperation einige Fragen.

Herr Stöhr, was sind die Arbeitsfelder der Stöhr Turn- und Sportgeräte GmbH?

Vorrangig sind wir Hersteller und Vertreiber von Turngeräten. Neben dem Bedarf für den Breitensport sind wir auf den Bereich Kunstturnen fokussiert, also den Hochleistungsbereich für verschiedene Disziplinen innerhalb der FIG, dem Internationalen Turnerbund. Neben der Ausstattung von Wettkämpfen auf regionaler, überregionaler und internationaler Basis sind wir auf die Ausstattung von Leistungszentren spezialisiert, wie beispielsweise das Objekt Generali Sport-Arena Unterhaching. Derzeit erfolgt von unseren Mitarbeitern der Ausbau der Gerätturnhalle des SC Riesa. Daneben führen wir auch die erforderlichen Reparaturen und Sanierungsmaßnahmen in Leistungszentren mit unseren eigenen Mitarbeitern aus. Hinzu kommt natürlich auch die jeweilige Aktualisierung von Geräten, wie die Umstellung vom Sprungpferd zum Sprungtisch mit allen dazugehörigen Maßnahmen wie beispielsweise der Umarbeitung der Absprungbohlen. Unser ursprüngliches Arbeitsgebiet war die Ausstattung von Turnhallen, doch mit der Zeit hat sich unser Betätigungsfeld erweitert. So haben wir im vergangenen Jahr im Sportleistungszentrum Hannover die flächenelastische

Unterkonstruktion für Judomatten eingebaut. Ebenfalls bedienen wir den Bedarf für Kampfsportarten sowie für Ballspielarten, wie Basketball- und Volleyball-Anlagen oder Tore für Fuß- und Handball.

Sie liefern Turngeräte unter dem Markennamen „MITUFA“. Stellen Sie diese Geräte selbst her?

In den Firmennamen hat der Familienname Eingang gefunden, bekannter sind wir jedoch unter unserem Markenzeichen „MITUFA“. Dies steht übrigens als Abkürzung für Mittelfränkische Turngeräte- und Fahrzeugfabrik und zeugt noch von den früheren Betätigungsfeldern meiner Familie. Gerade die Spezialitäten unseres Hauses werden nach wie vor bei uns hergestellt. Wir legen hier großen Wert auf „Made in Germany“ – im Hinblick auf das Material und die anschließende Bearbeitung. Natürlich hat sich gegenüber früher die Fertigungstiefe geändert. Dies gilt insbesondere für die Metallbearbeitung mit den heute bestehenden Möglichkeiten der Laser-Technologie und CNC-Bearbeitung. Nach wie vor sind wir Verfechter für langlebige Aufbauten, da die öffentlichen Kassen immer weniger Finanzmittel für diese Bereiche zur Verfügung stellen können. So haben wir unter anderem in diesem Jahr im Landesleistungszentrum des Bayerischen Turnverbandes in München die Anlaufanlage für Sprung saniert, die 1982 im Rahmen des Neubaus eingebaut wurde oder auch die Landezone für die Geräte Ringe und Reck. Am letzten April-Wochenende fanden in Monheim die Bayerischen Meister-

schaften Gerätturnen Männer statt. Hier wurde an den MITUFA-Kunstturngeräten aus der Lieferung von 1992 geturnt. Die Niedersprungmatten sind nach wie vor in einem einwandfreien Zustand und bieten die erforderliche Schutzfunktion. Bei unseren Konstruktionen wird auf optimale Sportfunktion geachtet. Ich bin ja noch ein Schüler von Richard Reuther und von seiner Idee der Unterstützung der Turnerin und des Turners durch das Gerät geprägt. Diese Idee habe ich seinerzeit bei der Entwicklung der Gymnastikfläche für die Rhythmische Sportgymnastik oder beim Aerobic-Boden mit einbezogen, sodass ich anerkanntermaßen der Vater der heutigen Aerobic bin – eine schöne Auszeichnung.

Sie haben in diesem Jahr eine Kooperation mit dem adh als offizieller Ausrüster der DHM Gerätturnen geschlossen. Wie kam es zu diesem Engagement?

Ich kenne die Verantwortliche für Gerätturnen im adh, Frau Dr. Swantje Scharenberg, schon seit vielen Jahren. Bereits 1996 haben wir die Deutsche Hochschulmeisterschaft in München ausgerüstet und stehen auch immer wieder mit dem TU-Sportzentrum in Verbindung. Nachdem die Austragung der letztjährigen Deutschen Hochschulmeisterschaft fast „geplatzt“ wäre, haben wir unsere Unterstützung der Ausstattung zu verträglichen Kosten zugesichert und damit die Durchführung der DHM in München schließlich gesichert. Diese Meisterschaften wurden erfolgreich ausgetragen und die Aktiven zeigten sich mit unseren Geräten sehr zufrieden. So kam der Vorschlag, eine Zusammenarbeit mit dem adh zu starten, die ja nun mit dem erfolgreichen Vertragsabschluss für die nächsten drei Jahre beginnt.

Was beinhaltet die Kooperation genau und wie planen Sie die Präsenz der Stöhr Turn- und Sportgeräte GmbH bei einer DHM?

Wir sichern jeweils die Ausrichtung der jährlichen DHM durch die leihweise Gerätstellung ab. Wir



Foto: © Rudi Brand

verstehen darunter einen kombinierten Gerätesatz für Gerätturnen männlich und weiblich, der immerhin einen Umfang von nahezu 120 m³ aufweist. Besonders sperrig sind die jeweiligen Niedersprungmatten für die einzelnen Geräte. Neben der Bodenturnfläche wird dafür der größte Laderaumbedarf benötigt. Besteht Zufriedenheit mit unseren Gerätekonstruktionen, haben wir den größten Werbeerfolg für uns! Durch Werbebanner mit dem MITUFA-Logo machen wir auf uns aufmerksam.

Welcher Aufwand steckt für Sie als Ausrüster hinter so einem Engagement?

Zunächst müssen wir die gesamten einzelnen Kunstturngeräte, Niedersprungmatten und Bodenturnflächen vorhalten, ehe es überhaupt zu einer solchen Ausleihaktion kommen kann. Dann steckt ein logistischer Aufwand dahinter, begonnen von der Wahl des entsprechenden Transportmittels über die terminliche Abfolge, das gesamte Handling und die Abstimmung mit der jeweiligen lokalen Organisation. Bezüglich des Transportmittels denken wir sehr umwelt- und energiebewusst. Wir setzen hier Großraumtransporter anstatt mehrerer Wechselbrücken ein. Eine Herausforderung stellen auch immer die Wünsche bezüglich des Anlieferungs- und Abholtermins dar, da diese Fahrzeuge am Wochenende nicht bewegt werden dürfen – Sonntagsfahrverbot. Nach der Rücklieferung beginnt dann bei uns nochmals ein Gerätecheck. Sie können daraus ersehen, dass es sich um einen erheblichen Aufwand für jeden Wettkampf handelt.

Welche Vorteile haben die Hochschulen von Ihrem Service?

Wir bieten unsererseits einen Komplettservice für die jeweilige Hochschule an. Dies beginnt rechtzeitig im Vorfeld. Die Bereitstellung einer Halle genügt nicht, sondern wir benötigen für die Spanngeräte die erforderlichen 15 Verankerungen im Hallenboden. Diese müssen so in der Hallenfläche angeordnet sein, dass die Bodenturnfläche ohne Schwierigkeiten aufgelegt werden kann. Gegebenenfalls nehmen wir mit unseren Mitarbeitenden die Nachrüstung der fehlenden Verankerungen vor, wobei eine Abstimmung

auf den jeweiligen Sportbodenaufbau vorgenommen wird. Schließlich folgt die terminliche Abstimmung. Von Beginn des Abladens bis zum Ende des Wiederaufladens ist ein Mitarbeiter von uns vor Ort, der die örtliche Organisation beim Geräteaufbau während des Wettkampfes betreut und die erforderlichen Anweisungen beim Wiederaufladen gibt. Wir bieten also einen Rundumservice für die Hochschule.

Neben dem Gerätturnen sind Sie noch in weiteren Sportarten aktiv. Welche sind dies und wieso haben Sie eine solche Bandbreite im Programm?

Neben dem Gerätturnen unterstützen wir noch die weiteren FIG-Disziplinen Rhythmische Sportgymnastik, Sportakrobatik und insbesondere Sportaerobic. Ich hatte ja eingangs schon erwähnt, dass ich in der Sportaerobic mit der erforderlichen Aerobicfläche von heute sehr engagiert bin. Dies ist eine sehr junge Disziplin, die international bei der FIG erst seit 1995 beheimatet ist. Auch hier sind wir durch die teilweise ja freundschaftlichen Verbindungen „hinein gerutscht“. Es macht auch Freude zu sehen, wie sich durch Geräteentwicklungen die Sportart weiterentwickelt. Wenn wir bei der Sportaerobic bleiben, darf ich anmerken, dass der heutige Leistungsstand ohne die Aerobicböden in der heutigen Bauweise überhaupt nicht denkbar wäre. So wurde dann auch dieses Know-how mitgenommen für beispielsweise die Leistungszentren in Judo mit der flächenelastischen Unterkonstruktion.

Neben Wettkampfgeräten liefern Sie auch Methodikgeräte. Was kann man sich darunter vorstellen?

Wie es so schön heißt: „Es ist noch kein Meister ist vom Himmel gefallen“. Dies gilt auch für den Spitzensport. Neue Elemente werden in mehreren Schritten bis zur Wettkampfreife entwickelt. Dazu wird auf Hilfsgeräte zurückgegriffen oder auf zusätzliche Schutzmaßnahmen. Gerade im Schüler- und Jugendbereich sind solche Hilfen dringend erforderlich. Wir haben es hier mit ganz anderen Parametern bezüglich Größe oder Kraftverhältnis zu tun. Auch ist es besonders wichtig, dass in den Leistungszentren die



■ Klaus Stöhr betreut die adh-Mitgliedshochschulen

erforderlichen Absicherungen bestehen, wie beispielsweise Schnitzelgruben.

Welche weiteren Veranstaltungen unterstützt Stöhr neben den DHM und was sind die Beweggründe für diese Engagements?

Im Bereich Gerätturnen unterstützen wir natürlich unseren Bayerischen Turnverband mit Absicherung seiner Wettkämpfe wie den Bayerischen Meisterschaften. Jedes Jahr kommen das Meißener Hallenturnfest Ende Januar und am dritten August-Wochenende das Friedrich-Ludwig-Jahn-Turnfest in Freyburg/Unstrut – eine besondere Herausforderung, nachdem es sich hier um eine Open-Air-Veranstaltung handelt – noch hinzu. Auch Landesturnfeste wie in 2008 das Niedersächsische, Saarländische und Sächsische Landesturnfest. Wir glauben mit Fug und Recht festzustellen, dass nur durch dieses Engagement heute noch solche Wettkampfprofile überhaupt stattfinden können. Die örtlichen Ausrichter haben heute keine Chance mehr, ohne das entsprechende Gerät die regionalen oder überregionalen Wettkämpfe auszutragen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Wir freuen uns, dass wir mit Hintergrundinformationen unser Haus vorstellen und Einblicke zu unserem Engagement geben durften!

Weitere Infos: www.mitufa-by-stoehr.de

- Jens Hallmann, HSM
- Klaus Stöhr, Stöhr GmbH

Perspektivtagung 2009 in Aachen Hochschulsportinnovationen und Ausblicke in die Zukunft

Dass der Wandel in der Hochschullandschaft auch Veränderungen für den Hochschulsport mit sich bringt, ist sicherlich keine neue Erkenntnis. Die adh-Perspektivtagung am 06. und 07. Mai 2009 in Aachen machte die Notwendigkeit nochmals deutlich, diesen Wandel von Seiten des Hochschulsports aktiv zu begleiten, zeigte aber auch, dass man an einigen Stellen bereits auf einem sehr guten Weg ist!

Um die aktuellen Entwicklungen des deutschen Hochschulsystems zu verstehen ist es sicherlich hilfreich, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. So stellte Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, ehemaliger Leiter des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), in seinem Vortrag im Rahmen der adh-Perspektivtagung 2009 sehr plastisch dar, dass sich die deutsche Hochschullandschaft während der 1970er und 1980er Jahre in eine Sackgasse hinein manövriert hatte. Dies manifestierte sich in einer recht unterschiedlichen Wahrnehmung der Hochschulen durch die verschiedenen Interessengruppen. Die Professoren sahen die Universitäten als Gelehrtenrepublik, in der nur sie selbst bestimmen konnten, was, wann, wie und wo geforscht und gelehrt wurde. Die Politiker sahen in den Hochschulen dagegen nachgeordnete Behörden, die auf den rechten Weg gebracht werden mussten, da die Gelehrten versagt hatten. Dies kam beispielsweise durch hohe Abbrecherquoten und lange Studienzeiten zum Ausdruck. Für die Studierenden waren die Universitäten Demokratieübungsplätze, in denen Interessenkonflikte gelöst werden mussten. Und nicht zuletzt gab es die Wirtschaft, welche die Hochschulen als Dienstleister betrachtete, die Absolventinnen und Absolventen und Innovationen produzieren sollten. All diese unterschiedlichen Interessen waren letztendlich nicht kompatibel.

Eine mögliche Lösung dieser Probleme bestand in einem ganzheitlichen Einsatz des zukünftigen Hochschulsystems, wie dann von Prof. Dr. Detlef Müller-Böling im Jahr 2000 in seiner Vision einer „Entfesselten Hochschule“ dargestellt. Die sieben wesentlichen Merkmale dieser modernen Hochschule lauteten: Wettbewerb, Wirtschaftlichkeit, Internationali-

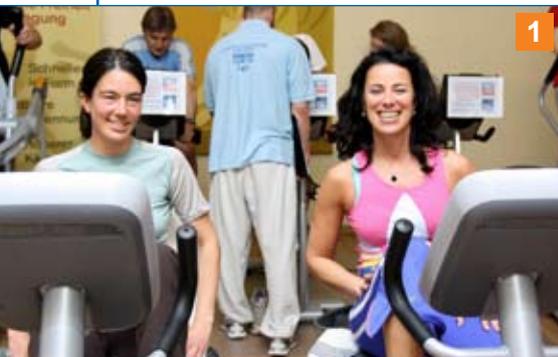
tät, Virtualität, Profilierung, Kooperation und Autonomie! Sie sollten eine Entfesselung von staatlichen Regulierungen sowie von hochschulinternen Denkblockaden bewirken.

Seine positive Botschaft lautet: Im Jahr 2009 sind in weiten Teilen die Grundzüge dieser Idee durchgesetzt. Der Wettbewerb beherrscht die Szene, durch Rankings und Evaluationen ist eine Transparenz der Hochschulen entstanden. Die Etats wurden flexibilisiert und machen die Unis unabhängiger in ihren Entscheidungen,

wodurch sich deren Wirtschaftlichkeit erhöht. Zur Internationalität hat vor allem der Bologna-Prozess stark beigetragen, die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge hat den Anteil an ausländischen Studierenden deutlich gesteigert. Die Profilierung ist heute ein anerkannter Maßstab für die Weiterentwicklung jeder Hochschule. Stärken werden eruiert, Schwächen eliminiert und die Wissenschaftlichkeit wieder in den Vordergrund gestellt. Qualität bei Lehre und Forschung sind dabei Hauptforderungen, die immer häufiger auch über Qualitätssicherungs-



■ Grünes Licht für die Zukunft des Hochschulsports!



1



2

■ **Nach konzentrierten Sitzungen (2) sorgen Sportprogramme für Auflockerung (1)**

instrumente sichergestellt werden sollen. Die Autonomie der Hochschulen ist inzwischen auch in der Politik ein anerkanntes Leitbild.

Prof. Dr. Müller-Böling prophezeit dabei, dass sich das Hochschulsystem weiter ausdifferenzieren wird. Die einzelnen Hochschulprofile werden spezieller ausgerichtet sein, der Unterschied zwischen Fachhochschule und Universität dürfte sich ganz auflösen, zumal die Abgrenzungslinien nie besonders scharf waren. In den letzten Jahren ist zudem die Hochschulreform auch in den Köpfen der Verantwortlichen angekommen und damit vielen anderen Reformen weit voraus.

Für den Hochschulsport bedeutet dies, dass auch dort die Reformen eingehen müssen. Sport ist ein wichtiges Mittel zur Profilbildung einer Hochschule, da die Identifikation mit dem Sport hoch ausgeprägt ist – Hochschulsport muss hier als Instrument genutzt werden. Beispielhaft stehen hierfür jene Hochschulen, welche schon heute Werbung für ihren Standort mit klarer Bezugnahme auf den sport-

lichen Aspekt betreiben. So kann ein Fazit lauten, dass mit der Reform an den Hochschulen auch der Status des Sports gestiegen ist – eine Entwicklung, die es zu nutzen gilt!

Dass einige Hochschulsporteinrichtungen auf dem Weg sind, die Veränderungen durch die Reformprozesse für sich zu nutzen, wurde im Rahmen des Innovationsforums in Aachen deutlich. Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland stellten erfolgreiche Projekte im Bereich der Sportstättenentwicklung, Finanzierung von Bauprojekten, Gesundheitsförderung, Bildungsarbeit sowie politische Aktivitäten im Hochschulsport vor und demonstrierten eindrucksvoll, dass sich mit den neuen, flexibleren Rahmenbedingungen in den Hochschulen einiges bewegen lässt. In Münster und Oldenburg wurden beispielsweise über kreative Finanzierungsmodelle mit Partnern innerhalb der Hochschule Bauvorhaben umgesetzt, die über den regulären „Antragsweg“ wohl kaum realisierbar gewesen wären. An den Standorten Aachen, Cottbus oder Konstanz lässt sich beobachten, welche Möglichkeiten die Hochschulreformen eröffnen, sich als Hochschulsport in die ECTS-Akkreditierung einzubringen, woraus letztendlich auch eine Stärkung der eigenen Position innerhalb der Hochschule erwachsen kann. All dies verweist direkt auf eine wesentliche Aufgabe des Verbandes, welcher sich vor allem der Bildungsbereich zukünftig annehmen will: Dem Wissenstransfer und -management innerhalb der Hochschulsportlandschaft!

Dies stellte auch Bildungsvorstand Dr. Arne Göring in seinem Vortrag zu den Perspektiven der adh-Bildungsarbeit in den Vordergrund: „Die wenigsten Probleme müssen heute noch selber gelöst werden, für nahezu alle Probleme gibt es bereits adäquate, kreative Lösungen. Man muss nur wissen, wie man sie findet!“ – Mit diesem Zitat des Zukunftsforschers Matthias Horx brachte er zum Ausdruck, dass die Implementierung eines effektiven Wissensmanagements innerhalb des Hochschulsports ein wichtiges Ziel der Zukunft sein muss. Ebenso gilt es, die Qualifizierung der Hochschulsportmitarbeitenden aktiv zu unterstützen und

zu einer effektiven Personalentwicklung beizutragen. Ziel ist, die Mitarbeitenden für die Anforderungen, die aus den neuen Entwicklungen in der Hochschullandschaft resultieren, zu wappnen. Dies zieht zwingend nach sich, die Struktur und Inhalte des adh-Bildungsprogramms zu überdenken und neu zu arrangieren.

Wohin Hochschulsportentwicklung auch führen kann, zeigten Peter Lynen von der RWTH Aachen und Tim Garfield von der Loughborough University im Rahmen ihres Exkurses zum Hochschulsportsystem in Großbritannien auf. Die Konkurrenzsituation zwischen den Hochschulen, welche insbesondere im dort sehr vom Wettkampfsport geprägten Hochschulsport zum Ausdruck kommt, verdrängt den uns vertrauten Solidaritätsgedanken innerhalb des nationalen Hochschulsports. Als sehr beeindruckend erwies sich dabei aber, welche finanziellen Mittel und Sportstätten der Loughborough University als der im Hochschulsportranking führenden Hochschule in Großbritannien zur Verfügung stehen. Ein Vergleich mit den Verhältnissen an deutschen Hochschulen kann hier nur neidvoll enden. Doch lassen sich auch im Hochschulsportsystem unserer britischen Kolleginnen und Kollegen interessante Anregungen finden, über deren Umsetzung es sich nachzudenken lohnt.

Die adh-Perspektivtagung 2009 in Aachen führte deutlich vor Augen: Die Hochschullandschaft in Deutschland hat sich in den letzten Jahren massiv gewandelt und diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Für den Hochschulsport gilt es, diesen Wandel zu begleiten, sich auf die veränderten Bedingungen einzustellen und dabei die wachsenden Möglichkeiten zu nutzen. Dass der Hochschulsport dies kann, hat er gerade in Aachen unter Beweis gestellt. Nicht nur im Rahmen des Innovationsforums sondern auch in den Arbeitsgruppen wurde deutlich: Das Know-how und die Visionen für einen zukunftsfähigen Hochschulsport in Deutschland sind vorhanden – es gilt nun, sie gemeinsam weiterzuentwickeln.

■ **Dirk Kilian, adh-Jugend- und Bildungsreferent**

Bildung neu denken? Anregungen zum Umdenken

Soviel Wandel war nie! Obwohl wir in der Vergangenheit schon in vielen gesellschaftlichen Bereichen mit Reformprozessen konfrontiert waren und uns mit der Dynamik gesellschaftlicher Evolution auseinandergesetzt haben, stellt die Entwicklung im Hochschulbereich doch alle bisher gekannten Modernisierungsprozesse in den Schatten.

Die „Entfesselung der Hochschulen“, die Prof. Dr. Detlef Müller-Böling als Leiter des einflussreichen Centrums für Hochschulentwicklung bereits im Jahr 2000 als Ausgangspunkt seiner Analysen der deutschen Hochschulreformen beschrieb, hat nach nur wenigen Jahren weitestgehend Einzug erhalten in eine Bildungsinstitution, die lange Zeit als reformresistent und verkrustet galt. Eine voranschreitende staatliche Deregulierungsstrategie hat dabei zu beachtlichen Autonomiezuwächsen auf Seiten der Hochschulen geführt und neuartige Steuerungsansätze und Managementkonzepte provoziert. Wettbewerb und Effizienz, lange Zeit nur unter aufstrebenden Wissenschaftlern an Universitäten gängige Handlungskategorien, werden derzeit zu Schlagwörtern der ehrgeizigen Reformbestrebungen. Dass die Reformdynamik derartig große Auswirkungen hat, liegt sicherlich auch an der Paarung mit der wohl größten Studienreform an deutschen Hochschulen seit den 1960er Jahren und der damit in Verbindung stehenden veränderten universitären Lernkultur.

Es steht außer Frage, dass sich diese Dynamik mittel- und langfristig auch auf den Hochschulsport auswirken wird. Neben den unmittelbaren Effekten lebensweltlicher Veränderungen von Studierenden, die sich aus zunehmender Verdichtung von Studienanforderungen ergeben werden und die zu veränderten Nachfragebedingungen von Sport an Hochschulen führen können, muss sich der Hochschulsport zukünftig vor allem den neuen Effizienzansprüchen eines nach Autonomie strebenden Hochschulsystems stellen. Es wird dabei notwendig sein, eine standortspezifische Legitimation des Hochschulsports herauszustellen, die über die reine Bewegung und das Sporttreiben von Studierenden und Bedienst-

ten hinausweist und jenseits individueller Interessen einzelner Entscheidungsträger verankert ist. Der Hochschulsport – soviel steht fest – muss standortspezifische Antworten auf die Frage finden, warum die sportlichen Aktivitäten von Studierenden mit Steuergeldern oder Studiengebühren finanziert werden sollen. Er muss also seinen Mehrwert im Sinne von definierten Alleinstellungsmerkmalen in ganz unterschiedlichen Modellen erproben und entwickeln und diese gegenüber den politischen Entscheidungsträgern der Hochschule kommunizieren.

Sicherlich: Die Frage nach dem Leistungsportfolio eines Hochschulsports, der seit jeher mit der Legitimationsfrage zu kämpfen hat, mag auf den ersten Blick wie ein Abgesang auf den oftmals kritisierten universitären Sport klingen. Erst auf den zweiten, vertiefenden Blick werden dabei die Chancen offensichtlich, die sich für den Hochschulsport aus der wohl größten Hochschulreform aller Zeiten ergeben. Sport, so die diesbezügliche Argumentation, wird auch zukünftig für Studierende eine der wichtigsten Freizeitbeschäftigungen bleiben und ein wesentliches Moment der Hochschulbindung darstellen. Eine um Studierende werbende Hochschule wird einen gut aufgestellten Hochschulsport zukünftig wahrscheinlich sogar stärker im Sinne eines attraktiven Standortmarketings benötigen. Und auch für Prozesse der Gesundheitsförderung an Hochschulen – ein Zukunftsthema, so der Gesundheitswissenschaftler Burkhardt Gusy (2008) – stellt der Hochschulsport eine wesentliche Ressource dar. Die an verschiedenen Standorten bereits entwickelten Bewegungs- und sportorientierten Bildungsprogramme, die den Hochschulsport in seinen Lern- und Bildungsressourcen nutzen, zeigen zudem, welche Möglichkeiten der Hochschulsport in Bezug auf die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen und berufsqualifizierenden Kompetenzen besitzt. „Die Türen für den Hochschulsport stehen im Moment weit offen“, so das Fazit von Hochschulentwickler Prof. Dr. Detlef Müller-Böling auf der adh-Perspektivtagung im Mai 2009 in Aachen. Dass der Hochschulsport sich in Bezug auf seine Angebotsstruktur und das damit in Verbindung stehende Dienst-

leistungsverständnis weiter entwickeln muss, steht dabei außer Frage. Insbesondere die hauptamtliche Leitungs- und Gestaltungsebene des Hochschulsports muss sich auf Anforderungen einstellen, die in ihrer Komplexität an Managementprofile moderner Dienstleistungsbetriebe erinnern.

Dass sich auch der adh über die Tragweite der derzeitigen Reformentwicklungen bewusst ist, wird an den verschiedenen Bemühungen sichtbar, die zukünftige Entwicklung des Hochschulsports mit entsprechenden Angeboten und Dienstleistungen unterstützend zu begleiten. Die vom Ausschuss für Bildung, Breitensport und Wissenschaft angestoßene Diskussion über eine Revision der Bildungsarbeit im adh sieht dabei auf unterschiedlichen Ebenen massive Veränderungen vor, die als zentrale Herausforderungen der Verbandsentwicklung fokussiert werden sollten. Auf der Ebene der inhaltlichen Schwerpunktsetzung steht der adh vor der Herausforderung, die Kernidentität des Hochschulsports klarer zu definieren und diesbezüglich Bildungs- sowie Beratungsangebote für seine Mitgliedschaft zu entwickeln. Angesichts der gestiegenen Steuerungskomplexität wird sich der adh dabei vor allem der Personalentwicklung und den damit in Zusammenhang stehenden Weiterbildungsangeboten für die hauptamtlichen Mitarbeitenden im Hochschulsport sowie die im adh aktiven Studierenden kümmern müssen. Managementstrategien sowie Elemente der Führung und Leitung müssen stärker als bisher mit dem Blick auf die hochschulsportspezifischen Anforderungen fokussiert werden. Gleichzeitig muss sich der adh auf der formalen Ebene damit auseinandersetzen, wie er den Austausch zwischen den Hochschulsportstandorten lenken und gestalten kann, um informelle und non-formale Bildungsprozesse zu fördern. Nur wenn es gelingt, die Stärken und Innovationsansätze einzelner Hochschulsportstandorte in ihrem Modellcharakter zu kommunizieren und im Sinne eines gelenkten Austauschprozesses als Lern- und Entwicklungspotenziale zu nutzen, wird es mittelfristig gelingen, den unterschiedlichen Rahmenbedingungen der standortspezifischen Hochschulsportentwicklung gerecht zu werden. Wissens-

managementkonzepte der zweiten Generation, wie in der Ausgabe 02/2008 dieses Magazins dargestellt, bieten dabei fruchtbare Ansatzpunkte für die Entwicklung von Kompetenznetzwerken und überregionalen Bildungsstrukturen.

Natürlich darf bei diesen Überlegungen nicht vergessen werden, dass das Herz einer jeden Hochschulsporteinrichtung – das Sportangebot – weiterhin eine sportartspezifische sowie sportartübergreifende Bildungsnachfrage generieren wird. Die bis dato im Mittelpunkt des adh-Bildungsangebotes stehenden Angebote für Übungsleitende, Trainerinnen und Trainer im Hochschulsport müssen, dies steht außer Frage, auch weiterhin essentieller Bestandteil der Bildungsarbeit des adh sein. Es wird in dieser Hinsicht eine weitere Herausforderung sein, neue Formen der Bildungsarbeit zu entwickeln ohne die bisherigen Ange-

bote zu vernachlässigen. Angesichts der beschränkten Kapazitäten des adh wird es allerdings unumgänglich sein, auch in dieser Beziehung neue Wege zu gehen. Durch die Auslagerung von sportfachlichen Fort- und Weiterbildungsangeboten an Bildungspartner, beispielsweise die Sportfachverbände oder die Landes-sportbünde, könnten sich hier Synergien ergeben, die zudem im Zuge einer Regionalisierung der Bildungsarbeit zu einer Attraktivitätssteigerung führen könnte.

Ohne Zweifel: Es wird ein langer Weg für den adh und seine Mitglieder sein, die Folgen der eingeschlagenen Hochschulreformen in ihrer Komplexität zu erfassen und konstruktiv im Sinne einer strategischen Hochschulsportentwicklung zu entfalten. Eines ist dabei unumgänglich: Nur durch ein konsequentes Umdenken und die Orientierung an den neuen Paradigmen des Hochschulsystems

wird der Hochschulsport seine Zukunftsfähigkeit erhalten und sich mit innovativen Konzepten neue Handlungsfelder und Profile erschließen können. Auch die Bildungsarbeit des adh wird in diesem Kontext neu gedacht und mit innovativen Bildungsangeboten sowie Wissensmanagementstrukturen neu konzipiert werden müssen.

Es wird eine spannende Zukunft werden, in der die im Bereich Bildung und Wissenschaftsarbeit engagierten Mitarbeitenden und Studierenden alle Beteiligten herzlich einladen, an der Revision der adh-Bildungsarbeit mitzuwirken. Denn wie Einstein einst formulierte: „Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“

■ Dr. Arne Göring, adh Vorstand



Intelligent trainieren!

„Unimotion“ heißt das Fitnesszentrum der Uni in Konstanz. Und weil dort intelligent trainiert werden soll, wurde es mit der innovativen Trainingssoftware **VITALITY SYSTEM** und Geräten von **ERGO-FIT** ausgestattet.

Ausstattungspartner des ADH: www.ergo-fit.de

ERGO-FIT® ERGO-FIT GmbH & Co. KG
Blocksbergstr. 165 · 66955 Pirmasens
Tel. 06331/2461-0 · Fax 06331/2461-55
info@ergo-fit.de · www.ergo-fit.de

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. W. Kindermann · Prof. Dr. D. Schmidtbleicher · Prof. Dr. E. Emrich

uni motion
www.unimotion@uni-konstanz.de

Leitende im Hochschulsport

Nora Wieneke beantwortet Fragen rund um das Thema Führung

Was macht gute Führung aus? Kann man es lernen, eine Führungskraft zu sein? Welchen Herausforderungen muss sich eine Führungskraft im Hochschulsport stellen? Diesen und weiteren Fragen stellt sich Nora Wieneke, Leiterin des Hochschulsports der Leuphana Universität Lüneburg.

Seit 1990 bist Du Leiterin des Allgemeinen Hochschulsports an der Leuphana Universität Lüneburg. Zuvor warst Du als Sportlehrerin für die Schulprojekte der Universität Bielefeld angestellt. Was war der Auslöser, Dich auf die Leitungsfunktion im Hochschulsport zu bewerben, als sich die Gelegenheit bot?

Ich habe lange mit mir gekämpft, ob ich die Arbeit im Hochschulsport, die ich als Studentin der damaligen Hochschule Lüneburg bereits begonnen hatte, wirklich fortsetzen soll. Als Alternative stellte sich die Frage, ob ich wieder als Lehrerin an einer Schule tätig werden möchte oder ob ich in einen ganz neuen – aber sportbezogenen – Bereich gehen soll.

Meine Entscheidung für die Bewerbung auf die Leiterinnenstelle hatte verschiedene Gründe. Vor allem hat mich die Entwicklungsarbeit gereizt. Ich hatte vor dieser Stellenausschreibung bereits sehr intensiv und mit Geduld daran gearbeitet, diese Hochschulsporteinrichtung überhaupt erst einmal zu etablieren. Es gab in den 1980er Jahren an dieser Hochschule keine Hochschulsportstelle und es war auch keine in Sicht. Den Sport gab es lediglich als Lehramtsfach. Dieses Fach war personell und räumlich wirklich sehr schlecht ausgestattet, sodass wir improvisiert haben, was das Zeug hielt, um aus fast nichts etwas zu machen. Als endlich diese zunächst befristete Stelle ausgeschrieben wurde, unterbezahlt und nicht mit voller Stundenzahl, war ich drauf und dran dieser Hochschule den Rücken zu kehren und auch Lüneburg zu verlassen. Aber wie man weiß, habe ich mich dafür entschieden und diese Entscheidung bis heute nicht bereut.

Ich habe während der studentischen Hochschulsportarbeit nicht nur negative Erfahrungen gemacht, sondern auch gemerkt, dass es mir sehr viel Spaß machte, Sport nicht nur aktiv zu betreiben, ihn zu studieren und zu unterrichten, sondern

auch zu organisieren. Es war sehr spannend, die Strukturen für eine Hochschulsporteinrichtung in einer ebenso interessanten wie schwierigen Hochschule zu entwickeln und ich hatte Lust auf die Arbeit in einem wachsenden Team.

Welches waren die größten Unterschiede zwischen den beiden Funktionen und wie hast Du das Thema „Führung“ vor allem in den ersten Monaten als Leiterin wahrgenommen?

In meiner Arbeit als Lehrerin war ich in meiner Führungsrolle von Anfang an recht sicher. Das lag meiner Meinung nach daran, dass ich eine gute Ausbildung im Bereich Methodik und Didaktik erfahren habe, mir das Unterrichten und die Inhalte viel Spaß machten. Der Erfolg blieb nicht aus. In meiner Rolle als Leiterin des Hochschulsports stieß ich bald auf Führungsprobleme, die sich als sehr hinderlich für die inhaltliche Arbeit herausstellten. Ich hatte ja keine Ahnung, dass man auch diese Rolle erst einmal lernen muss.

Hast Du Dich gezielt – zum Beispiel durch Seminare – auf die Leitungsfunktion vorbereitet?

Nein, ich bin davon ausgegangen, dass es kein Problem in der Zusammenarbeit mit Teammitgliedern geben würde. Mit einem Dreier-Team war das auch unproblematisch. Ab fünf Personen gab es dann die ersten richtigen Probleme. Glücklicherweise wurde an der Uni die Möglichkeit der Weiterbildung angeboten. Ich bin also aktiv geworden und habe einen sehr guten und hilfreichen Fortbildungsblock zum Thema Führung gefunden in dem ich sehr viel gelernt habe.



Wie hast Du die in den Seminaren erworbenen Kenntnisse in die Praxis umgesetzt?

Mit meinem damals fünfköpfigen Team bin ich anschließend für ein Wochenende auf eine Nordseeinsel gefahren, wo wir uns unsere Einrichtung einmal gründlich vorgenommen haben. Wir haben die Rollen geklärt, die Bereiche abgesteckt und Regeln ausgemacht. Davon haben wir unglaublich lange profitiert und ich war beeindruckt, welche Wirkung das auf die Motivation der Einzelnen hatte. Dort haben wir auch eines der aus meiner Sicht wichtigsten Teambildungsinstrumente eingeführt: Feedbackgespräche. Wir pflegen es bis heute regelmäßig und es wirkt wie eine kleine Kur für die Zwischenmenschlichkeit und die inhaltliche Arbeit.

Wie nimmst Du das Thema heute wahr? Lernst Du als langjährige Führungskraft noch dazu?

Ich habe gelernt, dass ich mich nie zurücklehnen darf, „nur“ weil die Einrichtung wie von selbst läuft. Eine

Vita Nora Wieneke

Nora Wieneke ist seit 1990 Leiterin des Allgemeinen Hochschulsports an der Leuphana Universität Lüneburg. Seit 2003 ist sie Mitglied im Arbeitskreis Gesundheitsmanagement der Universität. Im Rahmen des Allgemeinen Hochschulsports hat Nora Wieneke seit 2001 einen Gesundheitssportbereich eingerichtet und arbeitet in der Arbeitsgruppe Gesundheitsmanagement seit 2003 daran, ein Präventionsangebot für Bedienstete der Universität zu entwickeln und zu etablieren. Für die Tandem-Projekte 2005/2006 und 2007/2008 stellte sich Nora Wieneke als Mentorin zur Verfügung und betreute Studentinnen auf dem Weg ins Berufsleben.



Führungsperson muss immer aktiv sein und sie muss sich weiterentwickeln. Die Verhältnisse ändern sich dauernd, ich verändere mich und ich treffe auf immer neue Personen und deren Möglichkeiten, bei uns zu arbeiten und bei uns Sport zu treiben. An diese sich ändernden Bedingungen muss ich mich so anpassen, dass ich meine Aufgabe, ein Team zu leiten und unseren gemeinsamen Auftrag optimal zu erfüllen, gerecht werde. Derzeit befinde ich mich gerade wieder im sechsten Modul einer Weiterbildung mit dem Thema „Führung im Wandel“. Diese Fortbildung leiten zwei sehr erfahrene Personalentwickler, die die Bedingungen und Strukturen der Universitäten seit Jahren verfolgt und begleitet haben. Sie bereiten uns auf die neuen Anforderungen vor.

Welches sind Deiner Einschätzung nach die drei wichtigsten Eigenschaften, die Führungskräfte im Hochschulsport mitbringen sollten?

Erstens eine Vision darüber, wie und wohin diese Einrichtung weiterentwickelt werden soll. Dazu gehört natürlich eine Begeisterung für den Sport in allen seinen Facetten.

Zweitens die Fähigkeit, Aufgaben zu delegieren, und dabei zu erkennen, welche Aufgaben man selbst nicht machen und welche man unbedingt selbst machen sollte. Dazu gehört die Fähigkeit, zur richtigen Zeit Lob und Anerkennung auszusprechen. Drittens die Offenheit für Kritik und das Eingestehen eigener

Fehler. Dazu gehört die Neugier an der Weiterentwicklung der eigenen Rolle als Führungskraft.

Nimm bitte kurz Stellung zu der Aussage: „Als Führungskraft wird man bekanntlich nicht geboren.“

Als Führungskraft wird man nicht geboren, aber es gehört nach meiner Erfahrung auch viel Talent dazu. Ich glaube, dass nicht jede und jeder eine gute Führungskraft werden kann, wie nicht jeder und jede ein guter Lehrer oder eine gute Lehrerin werden kann – trotz bester Ausbildung und Ehrgeiz. Wir werden alle mit unterschiedlichen Anlagen geboren und wachsen in unterschiedlichen sozialen Gefügen auf. Eine Führungskraft braucht zum Beispiel viel Disziplin zum eigenständigen Arbeiten und die Fähigkeit, sich ständig selbst zu motivieren, Dinge zu tun und nicht darauf zu warten, dass einem jemand sagt, was man jetzt zu tun habe. Wer eine Führungskraft werden möchte, sollte sich früh testen. In der Übernahme eines kleinen Projekts, wie zum Beispiel der Organisation und Ausrichtung eines Turniers, kann jeder und jede sich selbst erproben, inwiefern er oder sie in der Lage ist, ein kleines Organisationsteam zu leiten. Dazu gehört vorab ein klarer Organisations- und Handlungsplan, der am Ende auf seine Einhaltung überprüft werden muss.

Hochschulsport ist ein vielfältiges Aufgabenfeld geworden, in dem es auch um Bereiche geht, für die

zum Beispiel Sportlehrerinnen und -lehrer gar nicht ausgebildet sind. Dazu gehören unter anderem Betriebswirtschaft und Haushaltsführung, Aufbau und Pflege von Websites und Onlinebuchungssystemen oder Eventmanagement. Muss eine Hochschulsportleitung Deiner Meinung nach in allen Bereichen Expertin oder Experte sein, um die Führungsrolle erfolgreich ausfüllen zu können?

Nein, das muss sie nicht, aber sie oder er sollte die Grundlagen dieser Disziplinen und ihre Bedeutsamkeit für die Einrichtung kennen. Ich plädiere sehr dafür, dass die Hochschulen die Hochschulsportleiterinnen- und -leiterstellen zwar weiterhin für jene ausschreiben, die über ein Studium des Sports ein reflektiertes Sportverständnis erworben haben. Aber in diesen Studiengängen sollten die Fächer des Managementbereichs ein größeres Gewicht bekommen, beziehungsweise überhaupt erst einmal eingeführt werden.

Was können Hindernisse und Schwierigkeiten sein, die einer Hochschulsportleitung im Arbeitsalltag begegnen?

Aus meiner Erfahrung können es schlechte oder unzureichende Liegenschaften sein. Sie spielen oft die entscheidende Rolle für mangelnde Nachfrage und damit für fehlende Mittel. Wenn zum Beispiel ein modernes Fitness-Studio nicht vorhanden ist, fehlt eine wichtige Einnahmequelle. Damit sind die Entwick-

lungsmöglichkeiten aller Bereiche der Einrichtung sehr begrenzt. Wenn es keine guten, funktionierenden Räume gibt, wird sich der Teilnehmendenkreis nicht vergrößern.

Eine weitere Schwierigkeit kann mangelndes und unqualifiziertes Personal sein. Wenn die Hochschule die Hochschulsporteinrichtung personell nicht ausreichend ausstattet, muss sie auf studentisches und damit befristetes Personal ausweichen. Das hat viele Vorteile, bringt aber auch Schwierigkeiten mit sich.

Außerdem kann es einen Mangel an gut ausgebildeten Übungsleiterinnen und Übungsleitern geben. Hier ist wichtig, sich mit den regionalen Partnern einen Bildungspool zuzulegen und zusätzlich hochschulinterne Fort- und Weiterbildungen anzubieten.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit der Hochschulverwaltung ist ebenfalls nicht immer einfach. Hier verzweifeln wir manchmal fast daran deutlich zu machen, wie wichtig der Hochschulsport für die Studierenden und Bediensteten der Hochschule ist und dass er Unterstützung braucht, damit das Angebot in der bestehenden Weise aufrechterhalten oder ausgebaut werden kann. Hier

ist von Seiten der Führungskraft und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Diplomatie und Kreativität im Umgang mit der Verwaltung gefragt.

Eine junge Nachwuchskraft steht vor der Entscheidung, sich perspektivisch für eine Leitungsfunktion zu qualifizieren, weiß aber nicht genau, wie er oder sie das erreichen kann. Was würdest Du ihr beziehungsweise ihm als Ratschlag mit auf den Weg geben?

Wenn die Person noch im Studium ist, würde ich ihr zunächst empfehlen, parallel zu ihrem Studium in einer Hochschulsporteinrichtung mitzuarbeiten und dort alles daranzusetzen, ein eigenes Projekt auf den Weg zu bringen. Er oder sie sollte in möglichst vielen Bereichen der Einrichtung konkrete Arbeitserfahrungen machen und herausfinden, was er oder sie am wenigsten kann. Diese Schwäche sollte gezielt bearbeitet werden, zum Beispiel durch Seminarangebote, die in der Universität oder durch den adh angeboten werden.

Meine Empfehlung wäre auch, im Rahmen einer Magister- oder Masterarbeit eine intensive theoretische Auseinander-

setzung mit dem Thema Hochschulsport zu suchen, bei dem die angehende Nachwuchskraft der Hochschulsportleitung zum Beispiel eine Stärken- und Schwächenanalyse der Einrichtung vornehmen könnte und Interventionen zur Bekämpfung der Schwächen und zum Ausbau der Stärken formuliert.

Was ist Dein abschließender Rat an den Hochschulsport-Nachwuchs?

Eine Leitungsstelle im Hochschulsport kann wie ein Lottogewinn sein und sehr glücklich machen, aber auch unglücklich – es liegt in der Hand jedes Einzelnen. Jeder ist seines Glückes Schmied – immer! Ich wünsche allen, die eine Leitungsposition im Hochschulsport anstreben, dass sie das Vorhaben nicht aufgeben, wenn sie sich für geeignet halten. Wir werden in Kürze viele junge, ideenreiche und interessante Leute in den Einrichtungen brauchen, weil die Älteren in einen wohlverdienten Ruhestand gehen und diese Einrichtungen dann neue Führungskräfte benötigen. Viel Erfolg!

■ **Nora Wieneke,**
Hochschulsport Lüneburg

■ **Ines Lenze, Tandem-Projektteam**

Tipps für junge Führungskräfte für ein erfolgreiches Arbeiten von Nora Wieneke

1. Fortbildung von Anfang an

Ich empfehle, parallel zur inhaltlichen Arbeit Weiterbildungen zu den Themen TEAMENTWICKLUNG - FEEDBACK - KONFLIKTMANAGEMENT - ZEITMANAGEMENT - BESPRECHUNGSMANAGEMENT zu besuchen und das Team regelmäßig selbst zu ausgewählten Themen fortzubilden.

2. Zielvereinbarungen

Ich würde für jedes Jahr gemeinsam mit dem Team und für mich Ziele formulieren und sie am Ende des Jahres auf ihre Realisierung überprüfen.

3. Vorgesetzte regelmäßig informieren und Ziele vereinbaren

Ich rate, in halbjährlichen Abständen das kurze Gespräch mit dem oder der unmittelbaren Vorgesetzten zu suchen. Du solltest ihm oder ihr über den Stand der Dinge in der Einrichtung berichten und die Gelegenheit zum Austausch über Wünsche, Erwartungen und die Situation der Hochschule nutzen. Sollte das vom Vorgesetzten nicht gewünscht werden, würde ich Dokumentationen meiner Arbeit in unterschiedlichen Formen (Presseartikel, Fotos oder Filme, zum Beispiel von Events) an ihn oder sie senden. Am Ende eines Jahres sollte ein Jahresrückblick über die Arbeit der Einrichtung verschickt werden.

4. Störungen zuerst bearbeiten

Wenn es im Team oder mit Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung Probleme gibt, so sollte deren Klärung nicht ignoriert oder verschoben, sondern möglichst sofort angesprochen und bearbeitet werden. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die inhaltliche Arbeit nicht mehr möglich ist, wenn Störungen im Miteinander entstehen und die Missverständnisse immer größer werden.

5. Geselligkeit

Ich würde zweimal jährlich einen „Teamday“ ansetzen, an dem sich alle außerhalb des Arbeitsalltags treffen und etwas Sportliches unternehmen.

6. Achtsam bleiben

Gerade als junge, frische Führungskraft neigen viele dazu, „Alles“ zu geben. Das kann auch bedeuten, dass man sich übernimmt, ohne es rechtzeitig zu bemerken. Um dem vorzubeugen und seine Energie für die Arbeit zu erhalten, sollte man sich regelmäßig dahingehend überprüfen, wie viel Freizeit man mit wem verbringt und wie lang die Arbeitswoche ist. Regelmäßige Auszeiten machen den Blick auf die Arbeit wieder frei und erhalten die Kreativität und den Spaß.

Europäische Hochschulmeisterschaften 2009

Die Erfolgsstory geht weiter

In regelmäßigen Abständen berichtet das Wettkampfsportreferat über die Entwicklungen und Ergebnisse der internationalen Studierendenwettkämpfe. Dabei muss man zwei verschiedene Wettkampfebene unterscheiden. Zum einen liegt eine hohe Priorität auf den Studierenden-Weltmeisterschaften (WUC) und Universiaden, die ausschließlich mit nationalen Spitzenathletinnen und Spitzenathleten besetzt werden. Eine zweite Wettkampfebene, die sich bei den Mitgliedshochschulen und den Studierenden einer stetig wachsenden Beliebtheit erfreut, sind die Europäischen Hochschulmeisterschaften (EUC).

Im Rahmen der Beschickung von Universiaden und Studierenden-Weltmeisterschaften hat der adh seine Stellung im deutschen Sport als wichtiger Partner in der Nachwuchsförderung auf ein sehr hohes Niveau entwickelt. Mit zahlreichen nationalen Fachverbänden der Universiade- und WUC-Sportarten bestehen umfangreiche Kooperationen. Der adh steht dabei in regelmäßigem Kontakt mit den verantwortlichen Sportdirektoren und Bundestrainern, um sicherzustellen, dass die internationalen Wettbewerbe mit leistungsstarken Aktiven besetzt werden, die darüber hinaus eine entsprechende internationale Entwicklungsperspektive haben.

Neben den Universiaden und Studierenden-Weltmeisterschaften sind die Europäischen Hochschulmeisterschaften in den vergangenen Jahren mehr und mehr in den Fokus der studentischen Leistungssportlerinnen und -sportler sowie der Hochschulen gerückt. Sie nehmen inzwischen einen sehr großen Umfang der Arbeit des Wettkampfsportreferats in Anspruch. In den vergangenen Jahren war der adh mit jährlich steigenden Aktivenzahlen

– im Jahr 2008 nahmen über 260 Aktive an EUC teil – nicht nur der nationale Hochschulsportverband mit der höchsten Beteiligung an den europäischen Wettbewerben, sondern mit durchweg sehr guten Platzierungen im EUSA-Ranking auch stets einer der erfolgreichsten Nationen.

Die Mitgliedshochschulen haben die EUC fest in ihren Wettkampfkalender aufgenommen und die Aktiven und Betreuer berücksichtigen die Termine der kontinentalen Hochschulmeisterschaften in hohem Maße für ihre Saisonplanung. Das Besondere der EUC ist zum einen die Fokussierung auf die Teamwettbewerbe und die Tatsache, dass ausnahmslos Teams eines Hochschulstandortes antreten. Für zahlreiche Hochschulen ist die Teilnahme an internationalen Wettbewerben mit eigenen Hochschulteams in hohem Maße interessant, um sich als sportfreundliche und leistungsstarke Hochschule zu profilieren und um sich so Wettbewerbsvorteile gegenüber konkurrierenden Hochschulen zu verschaffen.

Der adh hat den hohen Wert der EUC für die Hochschulen und Studierenden frühzeitig erkannt und fördert diese bereits seit vielen Jahren durch intensive finanzielle und organisatorische Unterstützung. Neben dem Sportdirektor kümmert sich eine studentische Hilfskraft in Teilzeit um das Meldewesen aller Sportarten und die komplette Beschickungsabwicklung bei den „Kleinteams“ und Individualstarterinnen und -startern. Durch diese Leistung der adh-Geschäftsstelle kann eine im europäischen Vergleich beispiellos hohe Beteiligung von Hochschulteams abgesichert werden. Weiter sorgt der adh in Zusammenarbeit mit der Hochschulsport Marketing GmbH seit drei Jahren für eine komplette Teameinkleidung aller Teilnehmenden. Die großen



Teamsportarten erhalten darüber hinaus Wettkampfkleidung, die bei den Aktiven oder Hochschulen verbleiben kann. So wird ein einheitliches und professionelles Auftreten der adh-Mitgliedshochschulen auf europäischer Ebene gewährleistet. Bereits seit dem Jahr 2001, in dem die ersten EUC im Volleyball und Basketball stattgefunden haben, unterstützt der adh die Mitgliedshochschulen, indem er die EUSA-Verbandsabgabe für alle Teilnehmenden übernimmt. Weiter trägt der Verband die kompletten Beschickungskosten für die Trainer und Betreuer in den Sportarten, in denen Kleinteams und Individualsportlerinnen und -sportler unterschiedlicher Hochschulen gemeinsam an einer Veranstaltung teilnehmen.

Vor dem Hintergrund, dass die Mitgliedshochschulen und die Aktiven für die EUC-Teilnahme sehr hohe finanzielle Aufwendungen tätigen müssen, hat die adh-Mitgliedschaft im Jahr 2008 entschieden, den Teilnehmenden eine weitere finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen. Die 103. adh-Vollversammlung hat dazu beschlossenen, zunächst befristet auf drei Jahre eine Zuschussung der Entsendekosten für diejenigen Hochschulen einzurichten, deren Teams an EUC teilnehmen. Aus adh-Haushaltsmitteln stehen dafür jährlich 15.000 Euro zur Verfügung. Zuschussfähig sind alle Sportarten, die auf EUSA-Ebene als EUC organisiert und innerhalb des adh-Sport-



artenkanons geführt werden. Bezuschusst werden nur qualifizierte Mannschaften und Aktive – in der Regel Hochschulmeister – der für die Nominierung relevanten Deutschen Hochschulmeisterschaft. Die Vergabe der Mittel erfolgt nach dem Prinzip der personenbezogenen Pauschale (jährlich neu festzulegender Festbetrag pro Delegationsmitglied). Gefördert werden können alle Delegationsmitglieder (Aktive, Betreuer, Schieds- und Kampfrichter) bis zu einer sportartspezifischen Maximalanzahl, die durch die EUSA-Richtlinien fixiert ist. Die personenbezogene Pauschale ist in Abhängigkeit der Entfernung der Hochschule zum jeweiligen Austragungsort gestaffelt. Die adh-Geschäftsstelle statet die qualifizierten Hochschulmann-

schaften zeitig mit den finanzrelevanten Informationen aus. Auf diese Weise haben sowohl die qualifizierten Hochschulmannschaften als auch der adh eine hohe Planungssicherheit. Die festgelegten Pauschalbeträge werden nach der Veranstaltung ohne weiteres Antragsverfahren an die entsendenden Hochschulsporteinrichtungen ausgezahlt. Die Hochschulen müssen lediglich eine entsprechende Teilnehmerliste vorlegen und Leistungen zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit erbringen.

Der adh und seine Mitgliedshochschulen sind jedoch nicht nur an der Teilnahme bei Veranstaltungen im Ausland interessiert, sondern haben das Ziel, regelmäßig als Ausrichter von EUC aufzutreten. Den

Start hierzu machte die Uni Mainz mit der EUC Badminton im Jahr 2005. In diesem Jahr folgte der Hochschulsport Hamburg mit der EUC Volleyball. Für die kommenden Jahren sind weitere Veranstaltungen in Deutschland geplant.

In diesem Jahr hoffen wir auf eine gute und erfolgreiche Beteiligung der deutschen Hochschulteams bei den EUC 2009. Für weiterführende Infos zu den Beschickungs- und Finanzierungsmodalitäten steht das Wettkampfsportreferat gerne zur Verfügung.

■ **Thorsten Hütsch,**
adh-Sportdirektor

EUC Volleyball 2009

Sport und studentische Kultur verbindet acht Nationen in der Hansestadt

Nach einer erfolgreichen Woche mit Spitzenvolleyball ging am Samstag, den 23. Mai 2009 die 9. Europäische Hochschulmeisterschaft (EUC) Volleyball in Hamburg zu Ende. Mit einer einjährigen Vorlaufzeit und mit der Unterstützung zahlreicher Institutionen und Partner war es dem Hochschulsport Hamburg gemeinsam mit dem adh gelungen, eine rundum erfolgreiche Europäische Hochschulmeisterschaft Volleyball auf die Beine zu stellen.

200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 18 Teams aus acht Nationen spielten eine Woche lang in drei Wettkampfhallen um die Europameistertitel. Über 6.000 Fans und Gäste sowie über 50 Volunteers aus ganz Deutschland freuten sich über spannende Wettkämpfe und ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Für Deutschland gingen fünf Mannschaften an den Start, unter anderem die Gastgeber und Vize-Europameisterinnen des Jahres 2008 von der WG Hamburg.

Mehr als Sport!

Bei der EUC standen neben dem Sport auch die internationalen Begegnungen im Vordergrund. Dazu wurde für alle

Teilnehmenden ein umfangreiches und vielseitiges Rahmenprogramm angeboten. Den Auftakt bildete die Eröffnungsfeier am Sonntag, den 17. Mai 2009 im Auditorium der Universität Hamburg. Gleich nach dem Einmarsch der Nationen bedankten sich die anwesenden Sportlerinnen und Sportler sowie die Offiziellen mit donnerndem Applaus für die Unterstützung durch die zahlreichen Volunteers, die aus ganz Deutschland nach Hamburg gereist waren, um bei der EUC mitzuwirken. Auch Prof. Dr. Holger Fischer, Vizepräsident der Universität Hamburg, und Dr. Wolf Frühauf, Mitglied des EUSA Executive Komitees, drückten in ihren Reden ihre Dankbarkeit und Freude über die Veranstaltung eines weiteren internationalen Sportevents in Hamburg aus. Nach einer mit Spannung verfolgten Auslosung der Spielpaarungen für die Vorrundenspiele klang die Eröffnungsfeier mit einem gemeinsamen Essen in der Mensa der Universität Hamburg aus. Einen weiteren Höhepunkt bildete der offizielle Empfang der internationalen Gäste und Volunteers durch den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg. Am Freitag, den 22. Mai 2009 begrüßte Staatsrat Dr. Manfred Jäger die Gäste in der Hamburger Kunsthalle. Als kultu-



relles Highlight der Stadt unterstrich die Kunsthalle die besondere Atmosphäre der EUC, die sich nicht nur durch die Spannung einer Sportveranstaltung, sondern ebenso durch das interkulturelle Miteinander auszeichnete. Auch zwischen diesen offiziellen Terminen bot das Organisationskomitee zahlreiche Möglichkeiten, um abseits des Spielfeldes in Kontakt zu kommen und die Hansestadt kennenzulernen. So genossen unter anderem die Teams der Universität Regensburg und der University of Ljubljana, Slowenien, sowie einige Volunteers einen freien Nachmittag mit einer Hafenrundfahrt.

wettkampf



Spannung pur auf den Spielfeldern

Nach fünf Wettkampftagen fanden am Samstag in der Wansbeker Sporthalle die Finals der Damen und Herren statt. Zum Finale der Frauen hatten sich rund 600 Zuschauer eingefunden, um die Hamburgerinnen um Kapitänin Anita Drese bei ihrem internationalen Einsatz gegen den dreifachen polnischen Hochschulmeister, der University of Economy Bydgoszcz, zu unterstützen. Die Stimmung war gut, als die Damen im ersten Satz einen Rückstand von 5:8 in einen Vorsprung von 14:11 verwandeln konnten. Vom Publikum getragen, hatten die Hamburgerinnen im hochklassigen Auftaktsatz zwei Satzballer. Diese verspielten sie jedoch unnötig und gaben den Durchgang mit 24:26 ab. Dieser Satzverlust beschäftigte die Frauen der WG Hamburg noch lange, sodass sie auch den zweiten Satz mit 20:25 abgaben. Das polnische Team punktete vor allem mit Schnellangriffen am Netz, denen die Hamburgerinnen nichts entgegenzusetzen hatten. Letztendlich konnten die Polinnen mit ihrer mentalen Stärke überzeugen und sicherten sich mit einem 3:0 den Europameistertitel im Volleyball der Frauen. Die Spielerinnen der WG-Hamburg bleiben damit Vize-Europameisterinnen.

Im anschließenden rein russischen Herrenfinale kämpften die Volleyballer der Mordovskiy State University und der Russian State University um Gold. Mordovskiy machte von Anbeginn Druck

und übernahm die Führung bis zum Satzgewinn von 25:16. Auch im zweiten Satz punkteten die Spieler durch mehrere starke Blocks. Die Männer der Russian State wirkten fast ratlos und gaben auch diesen Satz deutlich an Mordovskiy ab. Die lautstarken Anfeuerungsrufe des Frauenteam der Russian State University bauten das Team dann auf, sodass es Anfang des dritten Satzes erstmals in Führung ging. Lange hielt diese jedoch nicht an. Mordovskiy kämpfte sich schnell zurück und schlug als Außenseiter, der zum ersten Mal an der EUC teilnahm, den amtierenden Europameister der Russian State University in drei klaren Sätzen.

Im kleinen Finale der Frauen setzte sich das Frauenteam der Russian State University 3:1 Sieg gegen die Polinnen aus Czestochowa durch und sicherte sich die Bronzemedaille. Bei den Herren gelang dies auch dem türkischen Team von der University Gazi. In einem Vier-Satz-Spiel konnten die Türken ihre technische Überlegenheit ausspielen und die Mannschaft der University of Warsaw 3:1 schlagen.

Die vier weiteren deutschen Teams hatten den Sprung in die Finals nicht geschafft, zeigten sich mit ihren Leistungen jedoch weitgehend zufrieden. Die Frauenmannschaft der WG Mainz spielte nach den verpatzten Vorrundenspielen im unteren Kreuz zunächst gegen das Team aus Kazan, Russland, um den Einzug ins Spiel um Platz fünf, das sie jedoch abgaben. Im anschließenden Spiel um Platz sieben unterlagen die Damen erneut mit einem 1:3 der University of Tartu,

Estland, und belegten den achten Platz. Bei den Herren gingen gleich drei deutsche Teams an den Start, darunter auch der amtierende Deutsche Hochschulmeister TU Dresden. In den Vorrundenspielen konnten sich die Deutschen gegen die starken Teams aus Russland, Slowenien, Frankreich und der Türkei nicht behaupten und spielten in der Endrunde die Plätze neun bis elf unter sich aus. Dabei konnte sich die Mannschaft der Universität Erlangen-Nürnberg in einem langen Kampf über fünf Sätze gegen die amtierenden Hochschulmeister aus Dresden durchsetzen. Am Ende hatte jedoch Dresden das bessere Punktverhältnis und kam vor Regensburg und Erlangen-Nürnberg auf Platz neun.

Dankeschön!

Egal ob die Aktiven in der zurückliegenden Woche als „Sieger“ oder „Verlierer“ vom Platz gegangen waren – bei der Siegerehrung und der Closing Ceremony am Samstagabend feierten alle gemeinsam und ausgelassen. Der adh bedankt sich für die hervorragende Veranstaltung ganz herzlich beim Ersten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, dem Staatsrat Dr. Manfred Jäger, sowie der gesamten Stadt, den Hamburger Hochschulleitungen und der Leitung des örtlichen Hochschulsports, dem Hamburger Volleyball-Verband, dem Studierendenwerk Hamburg, den Volunteers sowie allen weiteren Partnern und Sponsoren, ohne deren Unterstützung die EUC nicht möglich gewesen wäre.

■ Julia Töws, adh-Geschäftsstelle



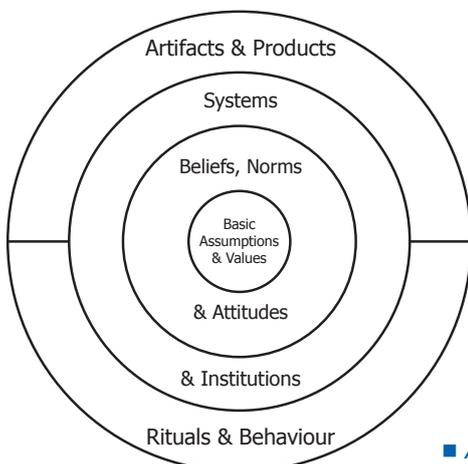
Interkulturelle Kommunikation

Gar nicht so einfach wie gedacht!

Iris Olberding ist seit dem Jahr 2008 Vorsitzende der EUSA Student Commission. In diesem Beitrag reflektiert sie die Projekte und Zusammenarbeit in diesem internationalen Gremium vor dem Hintergrund interkultureller Kommunikationsmodelle.

Morgens ist der neue Hochschulsport-Flyer für Austauschstudierende erschienen, natürlich auf englisch. Mittags diskutieren Kolleginnen und Kollegen über Besonderheiten zwischen Nord- und Süddeutschland. Nachmittags treffen sich Hochschulsport und Baudezernat, um die Renovierung der Sporthalle zu besprechen. Ganz egal, ob internationale Unterschiede zwischen Kulturen, regionalen Besonderheiten oder Subkulturen innerhalb der Hochschule – kulturelle Unterschiede begegnen uns täglich.

Wenn verschiedene Kulturen miteinander interagieren, dann ist dies interkulturelle Kommunikation. Was genau ist aber Kultur? Der Begriff wurde in diversen Wissenschaften vielschichtig diskutiert. In der interkulturellen Forschung ist ein Aspekt besonders wichtig: Bestimmte Grundeinstellungen werden von Mitgliedern einer Gruppe geteilt. Diese Grundeinstellungen beeinflussen das Verhalten der Gruppenmitglieder und helfen das Verhalten anderer zu interpretieren. „Wir“ versus „Die Anderen“ ist eine typische Manifestation einer Kultur. Kultur kann dabei als ein Komplex aus verschiedenen Schichten verstanden werden (Vgl. Abb.1), wobei jede Schicht die anderen beeinflusst.



■ **Abbildung 1: Spencer-Oatey 1999**

Das Zentrum einer Kultur bilden Grundwerte und fundamentale Annahmen. Ein Grundwert unserer Kultur ist zum Beispiel die Gleichheit der Menschen. Aus diesem Grundwert lassen sich dann beispielsweise Formen der Demokratie ableiten. Würde sich der zentrale Kern von Kulturen ständig verschieben, könnte unsere Gesellschaftsordnung zusammenbrechen. Das Zentrum beeinflusst die darauf folgende Schicht, welche Werte und Wertvorstellungen beinhaltet. Die darüber liegende Schicht bilden Systeme und Institutionen einer Gesellschaft – soziale, ökonomische oder auch politische. An der Außenseite des Modells befinden sich die Verhaltensweisen und Artefakte einer Kultur. Die äußere Schicht ist diejenige, die am offensichtlichsten wahrgenommen wird. Zu ihr zählen zum Beispiel Essgewohnheiten.

Unternehmenskultur

Auch in einem Unternehmen handeln Gruppen nach grundlegenden Überzeugungen, die das Denken und Handeln der Gruppenmitglieder bestimmen. Mitarbeitende sind sich häufig diesen grundlegenden Überzeugungen nicht mehr bewusst und handeln ganz selbstverständlich innerhalb ihrer Unternehmenskultur. Auch wenn von Unternehmenskultur gesprochen wird, bleibt sie ein Gruppenphänomen. Dementsprechend steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Subkulturen vorhanden sind, je größer das Unternehmen ist. Subkulturen können sich abteilungsspezifisch bilden oder auch nach Funktionen, Alter, Standort, Geschlecht oder Ethik. Dass verschiedene Subkulturen zum Beispiel unter den Bediensteten einer Hochschule bestehen, ist zunächst weder gut noch schlecht. Die Kernfragen sind viel mehr: Wie verhalten sich die Subkulturen zueinander? Und wie sollten sie sich zueinander verhalten? Sie können sich durchaus gewollt ergänzen oder unabhängig voneinander arbeiten, zum Beispiel an verschiedenen Standorten. Sie können jedoch auch gegeneinander oder unabhängig voneinander arbeiten, wenn sie sich ergänzen sollten.

Unternehmenskultur und Führungskräfte

Die Unternehmenskultur ist einem stetigen Wandel unterlegen. Je länger ein Unternehmen existiert, desto mehr festigt sich die Kultur und kann dementsprechend schwer oder nur mit großem Energieaufwand verändert werden. Dies sichert einerseits die Funktionen der Kultur (Orientierung, Stabilität und Kontinuität sowie Komplexitätsreduktion), sofern die Kultur so gut funktioniert, dass sie als Förderung der Motivation der Mitarbeitenden angesehen werden kann. Andererseits wird es schwieriger die Kultur in bestimmte Richtungen zu lenken, sollte sie nicht wie gewünscht funktionieren.

Mit Hilfe von vier Rahmenparametern lässt sich Unternehmenskultur beschreiben und zum Teil auch modifizieren: Dem konkreten Unternehmenszweck, dem Organisationsdesign (Strukturen und Prozesse), den Charakteristika der Mitarbeitenden und Führungskräfte sowie der Unternehmensstrategie. Insbesondere Führungskräfte nehmen in diesem Kontext eine wichtige Position ein. In ihrer besonderen Machtposition dienen sie Mitarbeitenden sowohl als positives als auch negatives Beispiel. Mit ihrer Orientierungsfunktion für Mitarbeitende beeinflussen sie daher maßgeblich die konkrete Ausgestaltung einer Unternehmenskultur, wie auch das Ausmaß, in dem sie einem Unternehmen förderlich oder hinderlich ist.

Interkulturelle Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz, also die Fähigkeit mit anderen Kulturen zu kommunizieren, will gelernt sein. Hilfreich können Trainings über andere Kulturen sein. Das Wissen über fremde Kulturmuster hat aber nicht unbedingt eine Verbesserung der Kommunikation zur Folge. Je mehr Wissen über eine andere Kultur existiert, desto höher kann die Gefahr sein, Menschen zu stereotypisieren. Allerdings kann durch ein bewusstes „Sich-Einlassen“ auf andere Kulturen und insbesondere das Bewusstsein der eigenen Kulturgebundenheit die Offenheit für andere Kulturen gefördert werden. Neben

dem Gespür für fremde Kulturmuster sind vor allem Sensibilität für die Asymmetrie von Beziehungen, Empathie und Aufmerksamkeit gefragt.

Ein interkulturelles Team: Die EUSA Student Commission

Die Student Commission der European University Sports Association arbeitet seit Beginn des Jahres in einem neuen Team zusammen. Acht Studierende aus Europa mailen, chatten, telefonieren und treffen sich, um ihre Projekte „Volunteer Program“ und „Photo Competition“ erfolgreich zu gestalten. Beide Projekte werden am Ende kurz vorgestellt.

Die Zusammenarbeit in einem interkulturellen Team stellt dabei das Team, die EUSA Geschäftsstelle und die Vorsitzende der Commission, Iris Olberding, vor immer neue Herausforderungen. Bei den regelmäßigen Treffen finden sich die ehrenamtlichen Studierenden zusammen und legen fest, welche Projekte in Zukunft verfolgt werden sollen. Das sieht ähnlich aus, wie ein Treffen der adh-Ausschüsse: Kennenlernen, planen, organisieren und viel lachen. Probleme treten an dieser Stelle wenig auf. Einige reden mehr als andere, einige haben ein abweichendes Zeitgefühl. Diese Eigenschaften könnten aber ebenso auf die Persönlichkeit, wie auch auf den kulturellen Hintergrund zurückgeführt werden.

Die Mitwirkung in der EUSA Student Commission eröffnet den studentischen Mitgliedern ein weites Lernfeld im internationalen Sportbereich und in der interkulturellen Kommunikation.



Bei ihren Sitzungen lernen die Studierenden Städte, Hochschulsporteinrichtungen und deren Strukturen in ganz Europa kennen. Ebenso wird bei den Sitzungen das Thema des studentischen Engagements im Hochschulsport immer heiß diskutiert und es ist für alle Beteiligten höchst interessant, wie unterschiedlich dieser Aspekt in europäischen Hochschulsportverbänden implementiert und wahrgenommen wird. Neben der Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede, Arbeits- und Kommunikationsarten, wird bei der täglichen Arbeit deutlich, was es heißt nachzuhaken, Missverständnisse aus dem Weg zu räumen und über einen längeren Zeitraum am Ball zu bleiben, sich mit diversen Themen kontrovers auseinanderzusetzen und Stellung zu beziehen. Das Beispiel des Volunteer Programs zeigt, wie in kleinen Schritten Verbesserungen erfolgreich durchgesetzt werden konnten. Ebenso wie dieses Projekt ist auch die Photo Competition auf das Engagement der Studierenden zurückzuführen – bleibt zu hoffen, dass letztes ebenso positiv wie das Volunteer Program angenommen wird!

„Volunteer Program“: Werde Volunteer bei den Europäischen Hochschulmeisterschaften!

Das größte Projekt der EUSA Student Commission ist das „Volunteer Program“. Beim Volunteer Program erhalten rund 30 europäische Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, bei den Europäischen Hochschulmeisterschaften (European Universities Championships) live dabei zu sein. Besonders Studierende der Fachrichtung Sport nutzen die Gelegenheit, Praxiserfahrung bei internationalen Sportveranstaltungen zu sammeln. Die Teilnehmenden sind begeistert darüber, wie sehr sie in das Geschehen involviert sind: PR, Logistik, Teambetreuung und Akkreditierung sind mögliche Einsatzbereiche. Das einzige, was die Studierenden mitbringen müssen, sind Begeisterung und Sprachkenntnisse. Der Rest findet sich vor Ort.

Die Volunteers zahlen ihre Reisekosten, nehmen sich frei und sind mit wenig Aufmerksamkeit und einem gut organisierten Einsatz sehr zufrieden. Das Programm hat jedoch auch seine Schat-



tenseiten. Einige Organisationskomitees bereiten sich nicht ausreichend darauf vor, ausländische Volunteers aufzunehmen, zeigen wenig Kreativität in einer adäquaten Aufgabenfindung und wertschätzen die Volunteers zu wenig. Allerdings können die Organisationskomitees derzeit noch wenig beeinflussen, welche Volunteers zu ihrer Europäischen Hochschulmeisterschaft kommen. Auf der anderen Seite ziehen einige Volunteers ihre Teilnahme kurzfristig zurück. Die Student Commission setzt sich vor allem in diesen Bereichen für die qualitative Verbesserung des Programms ein, das für Organisationskomitees wie Studierende ein einmaliges interkulturelles Arbeits- und Qualifikationsfeld bietet.

Photo Competition: Deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Ganz neu geht dieses Jahr das Projekt „Photo Competition“ an den Start. Alle Aktiven und Zuschauer bei den Europäischen Studierendenmeisterschaften können ihre drei Lieblingsfotos an die Student Commission schicken. Die Gewinner werden zur EUSA Vollversammlung 2009 nach Wien eingeladen. Die Student Commission erhofft sich durch den Wettbewerb mehr Studierende mit der EUSA in Kontakt zu bringen und einen Bilderpool zu erstellen. Dieses Programm ist, wie die anderen Arbeitsfelder, klar einer Person zugeordnet, die die Verantwortung für die Koordination und Kommunikation übernimmt.

Mehr Infos: www.eusa.eu/studcomm

■ Iris Olberding, adh-Vorstand



EUROPA SK 22 SONDERANGEBOT

EUR 1299,00 inkl. Fracht*

*innerhalb Deutschland. Gültig bis 30.09.09



SPAREN SIE DREIFACH

- 1) ERSPARNIS TISCHE
- 2) ERSPARNIS FRACHTKOSTEN
- 3) ERSPARNIS NETZE

EUR 131,00

EUR 90,00

EUR 85,80

GESAMTERSPARNIS

EUR 306,80



TSP ist offizieller Kooperationspartner auf der „Deutschland bewegt sich!“ Städtetour 2009

Hochleistungs-Oberfläche. Die Konstruktion mit der geschützten Klappsynchronisation und den Gasdruckdämpfern sorgt für problemlosen Auf- und Abbau bei minimalem Kraftaufwand. Hervorragende Spieleigenschaften und kompakte Abstellmaße. Werkseitig komplett vormontiert. Sie müssen lediglich die Verpackung entfernen und können dann sofort spielen.

DER TISCH IST FÜR DEN SPIELBETRIEB DER ITTF UND DES DTTB ZUGELASSEN
2-ER PAKET TSP EUROPA SK 22
TISCHFARBE: GRÜN ODER BLAU
JETZT NUR EUR 1299,00 STATT EUR 1605,80
PROFITIEREN AUCH SIE VON DIESEM UNSCHLAGBAREN ANGEBOT
BESTELLUNG, AUSLIEFERUNG UND RECHNUNGSSTELLUNG ERFOLGT ÜBER DEN TT-FACHHANDEL

INKL. 2x TSP NETZGARNITUR WINNER
KEINE LIEFERKOSTEN

TSP Tischtennis GmbH | Fischeräcker 8A | D-74223 Flein
 Tel.: +49 (0)7131 / 2795010 | Fax.: +49 (0)7131 / 2795009
 email: office@tsp-tt.de | Internet: www.tsp-tt.de



NEUERKATALOG

Vereinsport | Freizeitsport | Fitness | Therapie | Wellness

anfordern unter 09861 406-92

oder unserem E-Shop

www.erhard-sport.de



Wir schenken Ihnen **5,00 €** für Ihren nächsten ONLINE-Einkauf auf www.erhard-sport.de



Gutscheincode (gültig bis 31.12.09)

RA09008ADH

Der Gutschein im Wert von 5 € wird von Ihrer Bestellung abgezogen.
Keine Barauszahlung möglich. Mindesteinkaufswert 40,00 €